

Asien-/Indo-Pazifik-Region im geostrategischen Wandel und Russlands Außenpolitik

W. Putin im Waldai-Klub-Diskurs 2020

Inhalt

- Vorwort** von Rainer Böhme (Hrsg.) 3
- Kommentar** von Wilfried Schreiber
- Vollzieht auch Russland eine geostrategische Neuorientierung in der Pazifik-Region? 5
- Podiumsantwort** (dt.) von Wladimir Putin
- Beziehungen China – Russland und ein mögliches Militärbündnis 10
- Meinungsbeitrag** (dt.) von Wladimir Pawlenko
- Putins Waldai-Rede als Antwort an einen aktuellen „Chamberlain“ 13

Dokumentation

- Protokoll** (Auszug, dt.) der Präsidialverwaltung 23
- Erklärung und Antworten von Wladimir PUTIN beim „Waldai“-Diskussionsklub Oktober 2020

Übersetzung a. d. Russischen: Rainer Böhme

Themen in der Dokumentation (Übersicht)

	Seite
Eröffnung der Plenarsitzung von F. Lukjanow	23
● Erklärung von Wladimir Putin im Waldai-Klub 2020	
○ Pandemie versus Staat, Demokratie und Zivilgesellschaft	24
○ Internationale Institutionen und Sicherheit, Multilateralität	26
○ Globaler Klimawandel	28
○ Sicherheit im Cyber-Raum	29
○ Mission der Menschheit	30
● Podium mit Wladimir Putin im Waldai-Klub 2020	
○ Pandemie versus Sanktionen	31
○ Cyber-Raum: Aktivitäten und Verhandlungen	32
○ Rüstungsbegrenzung – Open Skies, START-3 und Multilateralität	33
○ Wendepunkt in den Beziehungen Russland – Deutschland	37
○ Weitere Fragestellungen	40
Schlussbemerkungen von F. Lukjanow	41

Arbeitsübersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme

Redaktionsschluss: 2. Dezember 2020

ISSN 2627-3470

Herausgeber: Dr. Rainer Böhme, 01277 Dresden, Wiesenstraße 9.
Reihe: Dresdener gesammelte Kommentare zur Sicherheitspolitik
– dgksp-diskussionspapiere –

Vorwort des Herausgebers

Das vorliegende Heft der *dgksp-diskussionspapiere* greift ein Thema auf, das seit 2017 im anwachsenden internationalen politischen Interesse diskutiert wird, und in Deutschland eine Sonderausgabe der politikberatenden SWP-Studie¹ füllte und die Bundesregierung zu neuen politischen Leitlinien² im August 2020 veranlasste: die geostrategischen Lageveränderungen in der Asiatisch-Pazifischen und Indo-Pazifischen Region.

Das erklärt im gewissen Umfang die aufgeregten Medienberichte im westlichen Europa über die angeblich sensationellen Äußerungen des Präsidenten Russlands beim „Waldai“-Diskussionsklub im Oktober 2020 zu einem möglichen militärischen Bündnis Russland – China. Und passte zur Nato-Herbsttagung.³

Laut Mitteilung⁴ seines Pressedienstes ist der Präsident der Russischen Föderation Wladimir PUTIN am 22. Oktober 2020 beim Waldai-Diskussionsklub per Video mit einer Rede und anschließend auf dem Videokonferenz-Podium aufgetreten.

Der Internationale Diskussionsklub „Waldai“⁵ ist ein alljährlich im Herbst stattfindendes Treffen von Journalisten, Politikern, Experten/Wissenschaftlern, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Russland und anderen Ländern. Die Plenartagungen beschäftigen sich mit der Außen- und Innenpolitik Russlands, wobei jedes Jahr ein anderes Thema in den Mittelpunkt gestellt wird. In diesem Jahr lautete das Thema: *„Lehren aus der Pandemie und eine neue Agenda: Wie die globale Krise in Chancen für den Frieden verwandelt werden kann.“*

Fester Bestandteil der Tagungen ist eine Ansprache sowie eine Pressekonferenz des russischen Präsidenten, 2020 als Videokonferenz-Podium veranstaltet. Der Moderator der Plenarsitzung war Fjodor Lukjanow, wissenschaftlicher Direktor des Internationalen „Waldai“-Diskussionsklubs.

Der Präsident der RF hat auf dieser Jahrestagung bemerkenswerte Aussagen zu Grundfragen der russischen Innen- und Außenpolitik gemacht. Das Medienecho in

¹ *Vom Asien-Pazifik zum Indo-Pazifik. Bedeutung, Umsetzung und Herausforderung.* In: SWP-Studie 2020/S 09, Mai 2020, 45 S. URL: [Vom Asien-Pazifik zum Indo-Pazifik - SWP \(swp-berlin.org\)](http://www.swp-berlin.org/Vom-Asien-Pazifik-zum-Indo-Pazifik-SWP)

² *Leitlinien zum Indo-Pazifik. Deutschland – Europa – Asien. Das 21. Jahrhundert gemeinsam gestalten.* Die Bundesregierung (Hrsg.), Auswärtiges Amt. Berlin 2020, August, 72. S. URL: [Leitlinien zum Indo-Pazifik \(auswaertiges-amt.de\)](http://www.auswaertiges-amt.de/Leitlinien-zum-Indo-Pazifik)

³ 66. Jahrestagung der Parlamentarischen Versammlung der NATO (NATO PV), 18.–23.11.2020, Video-Konferenz. Thema u. a.: Verhältnis zu China und Russland.

⁴ *Mitteilung des Pressedienstes.* URL. Oktober 2020. URL: Abruf 31. Oktober 2020 (ru) <http://www.kremlin.ru/events/president/news/copy/64261>

⁵ *„Waldai“-Diskussionsklub:* ru – Международный дискуссионный клуб «Валдай»; en – Valdai Discussion Club. URL: [Waldai-Klub – Wikipedia](https://en.wikipedia.org/wiki/Waldai-Discussion_Club)

Deutschland beschränkte sich zunächst in Großbuchstaben darauf, dass W. Putin erstmals zum Vergiftungsvorwurf bei Dissidenten Stellung bezogen hatte und die Opferzahlen im Kaukasus-Konflikt benannte. Erst danach dominierte die Berichte die Putin-Antwort zu einem möglichen militärischen Bündnis China – Russland und zur Einstufung von China und Deutschland als zukünftige Großmächte. Andere wichtige Politikbereiche aus dem Putin-Auftritt blieben, wie so oft, außerhalb der Erfüllung des journalistischen Informationsauftrags.

Dem vorliegenden Heft der *dgksp-diskussionspapiere* ist deshalb in einer Übersetzung aus dem Russischen das Protokoll der Waldai-Plenartagung (22.10.2020) als umfangreiche Dokumentation angefügt. Die Rede Putins ist im Volltext (leicht gekürzt) zitiert. Die Schwerpunkte des Video-Podiums, vor allem zu außen- und sicherheitspolitischen Themen, sind mit eingefügten Zwischentiteln (oben, S. 2) herausgehoben und geringfügig gekürzt wiedergegeben.

Zum Titelthema dieses Heftes wendet sich deshalb Wilfried SCHREIBER in seinem Kommentar den gegenwärtigen und bevorstehenden Veränderungen im geostrategischen Kräfteverhältnis im Asiatisch-Pazifischen und Indo-Pazifischem Raum (kurz: Indo-Pazifik-Region) zu. Damit wird der Hintergrund für Überlegungen bei Putin über Russlands Außen- und Bündnispolitik in dieser Region ausgeleuchtet.

Die folgenden, aus dem Protokoll vorgezogenen Podium-Antworten von PUTIN auf Fragesteller aus China deuten auf eine vorbereitete politische Initiative der beiden Seiten hin. Die politische Botschaft scheint auch in der Welt angekommen zu sein.

Der nächste, wiedergegebene Beitrag des russischen Publizisten und Politologen W. PAWLENKO zielt darauf ab, die militärgeographische und die militärstrategische Dimension der Veränderungen in dem Asiatisch-Pazifischen- und Indo-Pazifischen-Raum zu erläutern. Seine Szenarien beleuchten strategische Überlegungen und Handlungsvarianten aus der Sicht Russlands, ohne und mit Bündnis zu China.

Den Abschluss des Diskussionspapiers bildet die Dokumentation zum Protokoll des „Waldai“-Diskussionsklubs 2020.

Man muss den strategischen Überlegungen der Autoren nicht folgen, die Standpunkte von Russlands Präsident Putin nicht teilen, doch man sollte sie kennen, um die geopolitisch veränderten außenpolitischen Aktivitäten und die Entwicklung der Militärpolitik Russlands hinreichend realistisch einordnen zu können. ●

Dr. Rainer Böhme

1. Dezember 2020

Vollzieht auch Russland eine geostrategische Neuorientierung in der Pazifik-Region?

– Ein politischer Kommentar –

von Wilfried Schreiber

Als Präsident Obama 2012 verkündete, dass die Vereinigten Staaten (USA) den geostrategischen Schwerpunkt in Zukunft auf Asien („Pivot to East Asia“) ausrichten wollten, wurde der Fakt zwar im westlichen Europa zur Kenntnis genommen, hatte aber zunächst niemanden besonders beunruhigt. Das hat sich inzwischen verändert, da die Konsequenzen aus dieser Umorientierung für die realen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und ihren europäischen Verbündeten deutlicher sichtbar geworden sind. Vor allem sind jene Verschiebungen im geostrategischen Kräfteverhältnis klarer geworden.

- Die Vereinigten Staaten sind nicht mehr in der Lage – und offensichtlich auch nicht mehr gewillt – eine uneingeschränkte Führungsrolle in der Welt auszuüben.
- Mit China hat sich eine neue Macht in den Vordergrund geschoben, die von den USA als Hauptrivale angesehen wird. Das ökonomische und politische Gewicht Chinas ist für die USA zur größten Herausforderung geworden. Im Umfang des kaufkraftbereinigten Bruttoinlandsprodukts⁶ hat China die USA bereits eingeholt und stellt die Rolle der USA als Welt-Hegemon de facto infrage.
- Durch die Fokussierung der USA unter Trump auf den Indo-Pazifischen Raum fühlen sich die Transatlantiker in Deutschland und der EU in ihrem Selbstverständnis als bisher engste und treueste Partner der Vereinigten Staaten vernachlässigt.
- Russland wiederum, das sich selbst als Hauptfeind des Westens empfindet, fühlt sich durch die Verlagerung des Schwerpunkts dieser geopolitischen Auseinandersetzung in die Indo-Pazifische Region ebenfalls betroffen und auf neue Art und Weise an seiner Südostflanke herausgefordert.

Das bildet – grob gesagt – den Hintergrund für das Auftreten W. Putins vor dem „Waldai“-Klub am 22. Oktober 2020 sowie für den nachfolgend dokumentierten Meinungsbeitrag von W. Pawlenko.

⁶ Siehe in: [Liste der Länder nach Bruttoinlandsprodukt – Wikipedia](#)

Quad – auf dem Wege zu einer neuen indo-pazifischen Militärallianz

Doch zunächst einmal zurück zur geostrategischen Neuorientierung der USA. Offiziell ging es Obama 2012 nur um die Vertiefung der Arbeitsbeziehungen mit den aufstrebenden Mächten in der Asiatisch-Pazifischen Region, dabei einschließlich China. Es ging um den Ausbau von Handel und Investitionen sowie um die Förderung der westlichen Werte in Asien. Natürlich auch um den Ausbau einer breiteren militärischen Präsenz. Sehr bald wurde deutlich, dass das primäre Ziel in der Einhegung von China bestand.

Es war der damalige japanische Premierminister Shinzo Abe, der schon im Jahr 2007/2008 die Idee hatte, eine informelle strategische Koalition der vier führenden Industrieländer im Indo-Pazifischen Raum zu schaffen, nämlich zwischen Australien, Indien, Japan und den USA. Diese Idee wurde im Jahr 2017 wieder aktiviert und von Trump zum Herzstück der US-amerikanischen Asienstrategie gemacht.

Es handelt sich hier um das außenpolitische Meisterstück von Trump, der es Ende Oktober 2020 schaffte, neben Australien und Japan auch Indien zu einer Unterzeichnung des Grundlagendokuments zu bewegen, das gegenseitigen Zugang ermöglicht zu militärischen Einrichtungen, die militärische Kommunikation sicherstellen und raumbezogene Daten von Luftraum- und Satellitensensoren austauschen. Damit war der „Quadrilateral Security Dialogue“⁷ (Quad) als „sanfte“ Allianz ohne exakte vertragliche Verpflichtungen perfekt. Das bildet einen Sicherheitsrahmen, in den alle vier Länder eingeschlossen sind und hat gute Chancen, Indien aus seiner bisher neutralen Position herauszulösen und auf die Seite der USA zu ziehen. Das Aufflammen des Grenzkonflikts zwischen Indien und China in Kaschmir bzw. in Ladakh im Herbst 2020 kam wie gerufen, um den letzten Zweifel Indiens an diesem Projekt zu beseitigen.

Damit ist die wichtigste Voraussetzung geschaffen, um Quad zu einer stabilen Militärallianz der USA mit den pazifischen Mächten Australien, Indien und Japan aufbauen zu können. In die Allianz könnten auch Süd-Korea, Thailand und evtl. auch Taiwan einbezogen werden, da die USA mit diesen drei Staaten

⁷ Der Quadrilaterale Sicherheitsdialog (Quadrilateral Security Dialogue – QSD, auch Quad genannt) wird durch halbjährliche Gipfeltreffen, Informationsaustausch und militärische Übungen zwischen Mitgliedsländern, Australien, Indien, Japan und den USA aufrechterhalten wird. (Siehe: en – https://de.gaz.wiki/wiki/Quadrilateral_Security_Dialogue)

schon bilaterale sicherheitspolitische Verträge geschlossen haben. Ob sich diese Entwicklung letztlich verwirklichen lässt, bleibt offen. Aber Quad ist zumindest eine ernsthafte Drohgeste gegen China und zugleich ein Signal an die europäischen Partner der USA, sich stärker auch in Asien einzubringen. Frankreich hat bereits einen Botschafter für diesen Indo-Pazifischen Raum ernannt. Und Deutschland hat im September 2020 „sicherheitspolitische Leitlinien“ für den Indo-Pazifik vorgestellt, mit denen es seine Bereitschaft erklärt, militärische Präsenz in dieser Region zu zeigen. Quad ist aber von einer „indo-pazifischen NATO“ noch weit entfernt, da sich die Länder dieser Region weit widersprüchlicher verhalten als von den USA erwartet.

RCEP als wirtschaftspolitisches Gegengewicht zu den militärpolitischen Plänen der USA

Das wird insbesondere an dem am 15. November 2020 in Hanoi abgeschlossenen Freihandelsabkommen für den Indo-Pazifischen Raum ersichtlich, was Putin bei seiner Rede vor dem Waldai-Forum noch gar nicht berücksichtigen konnte. Gerade dieses Abkommen muss aber bei der Beurteilung der geostrategischen Situation in dieser Region einbezogen werden. Unter dem Namen „Regional Comprehensive Economic Partnership“ (RCEP)⁸ schlossen sich die 14 indo-pazifische Staaten im Interesse einer engeren Wirtschaftskooperation mit China zusammen. Es geht um Erleichterungen, einheitliche Regeln in dem Handel und bei Dienstleistungen, bei Investitionen, beim E-Kommerz, bei der Telekommunikation und für den Schutz der Urheberrechte. Es geht auch um die Reduzierung von Zöllen und um Erleichterungen für Lieferketten.

Zu RCEP gehören neben China die 10 ASEAN-Staaten Brunei, Indonesien, Kambodscha, Malaysia, Myanmar, Laos, die Philippinen, Singapur, Thailand, und Vietnam. Dazu kommen noch Australien, Japan, Neuseeland, Süd-Korea. RCEP-Mitglied sind also mit Australien und Japan auch zwei Quad-Staaten. Indien hatte sich 2019 aus den Verhandlungen zurückgezogen, da es sich nicht so weit öffnen wollte. Diese Verhandlungen zogen sich mit 31 Verhandlungsrunden und 18 Ministertreffen über insgesamt acht Jahre hin.

RCEP verkörpert einen Wirtschaftsblock mit 2,2 Mrd. Menschen, etwa einem Drittel der weltweiten Wirtschaftsleistung und ca. 29 Prozent des Welthandelsvolumens. Berücksichtigt man bei der Beurteilung weiter das Bevölkerungswachstum und die schnellere Wirtschaftsdynamik, so entsteht mit RCEP die

⁸ RCEP siehe in: [Regional Comprehensive Economic Partnership – Wikipedia](#)

größte Freihandelszone der Welt. Sie übertrifft die Wirtschaftskraft sowohl der Nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA) mit den USA, Kanada und Mexiko als auch die der Europäischen Union (EU).

Angesichts der Verschärfung des USA-Handelskrieges gegen China ist RCEP ein großer Erfolg für China. Erstmals ist China mit vielen asiatischen Volkswirtschaften vertraglich verbunden, selbst wenn damit nicht alle politisch bedingten Spannungen – wie z. B. mit Japan und Australien – überwunden sind. Offensichtlich sind für die an RCEP beteiligten Länder stabile Handelsbeziehungen mit China wichtiger als real bestehende politische Differenzen. Faktisch hat sich mit RCEP der Schwerpunkt der Weltwirtschaft in diesen Asiatisch-Pazifischen Raum verlagert. Das stellt für die USA, aber auch für die Europäische Union eine gewaltige politische und ökonomische Herausforderung dar. Diese Verlagerung des Schwerpunkts der Weltwirtschaft auf den Indo-Pazifischen Raum bei gleichzeitiger Hausbildung einer neuen Bipolarität zwischen den USA und China ist auch für Russland eine neue geostrategische Herausforderung, auf die sich die Kreml-Administration einrichten muss.

Strategische Zurückhaltung – ein neues Konzept Russlands?

Ein Unsicherheitsfaktor für Russland ist dabei vor allem die Haltung Indiens zu China und zu den USA. Sollte sich zwischen Indien und den Vereinigten Staaten eine wechselseitige Annäherung vollziehen, dürfte auch die Frage der engeren sicherheitspolitischen Kooperation von Russland mit China aktueller werden. Putin hat in seinen Redebeiträgen vor dem „Waldai“-Klub zumindest darauf aufmerksam gemacht. Er hat die Bereitschaft von Russland signalisiert, sich auf die realen Veränderungen im Indo-Pazifik einzustellen – einschließlich in Gestalt eines Militärbündnisses zwischen Russland und China.

Genau diese Frage hat aber auch Konsequenzen für Russlands Außenpolitik, insbesondere für den europäischen und postsowjetischen Raum. Die gleichzeitig anschwellende Konfrontationspolitik der USA und der Europäischen Union gegenüber Russland zwingt zu einer realistischen Bestandsaufnahme – innen- und außenpolitisch. Russlands große Schwäche ist seine wirtschaftliche Situation, insbesondere seine Abhängigkeit von der Verwertung seiner Gas- und Ölressourcen. Das begrenzt seinen Spielraum nach innen wie nach außen. Russland kann sich keine teuren Konflikte leisten. Stabilität im Innern und an den Randzonen bis zum Mittelmeer und in den Nahen und Mittleren Osten hat dabei Priorität.

Putin signalisiert deshalb in seiner Waldai-Rede Ruhe und Gelassenheit im Umgang mit allen Krisen in seinem näheren Umfeld. Deshalb seine Zurückhaltung in Belarus und Berg-Karabach, in Moldawien wie inzwischen auch in Syrien. Russland braucht vor allem auch ein gutes Verhältnis zu Regionalmächten im Süden, insbesondere zur Türkei. Putin möchte sich von diesen Regionalmächten nicht in einen Krieg ziehen lassen. Russland braucht Frieden und Stabilität, um im Innern wie nach außen krisenfest zu werden.

Frieden und Stabilität sind für Russland zugleich die wichtigsten Voraussetzungen, um genügend Spielraum im Fall einer Eskalation des Großkonflikts mit den USA zu haben. Russland macht sich wenig Hoffnung auf eine grundsätzliche Verbesserung seines Verhältnisses mit dem Westen, insbesondere mit Deutschland und der Europäischen Union. Dazu kommen neue Risiken an seiner Südostflanke, die sich insbesondere im Indo-Pazifik auftun. Russland braucht viel Kraft, um sich auf eine Normalisierung seines Verhältnisses zu Indien sowie zu China zu konzentrieren.

Bleibt noch die Frage nach dem „neuen Chamberlain“,⁹ die W. Pawlenko in seinem Beitrag zur Putin-Rede aufwirft. Offensichtlich wird damit an grundsätzliche Lehren aus europäischer Geschichte erinnert, als Ende der 1930er Jahre Großbritannien, Frankreich und Italien tatenlos den Expansionsdrang Hitlerdeutschlands tolerierten und einem beispiellosen Eskalationsprozess in Europa zusahen, der direkt in den 2. Weltkrieg führte. Der Hinweis ist als Mahnung an den Westen zu verstehen, die großen Probleme unserer Zeit – über alle realen Differenzen hinweg – in Kooperation zu lösen, bevor es zur Kooperation zu spät ist. ●

Autor:

30. November 2020

Wilfried Schreiber

Oberst a. D., Prof. Dr. sc. oec. et Dr. phil.

Senior Research Fellow

des WeltTrends-Instituts

für Internationale Politik,

Potsdam.

⁹ Neville Chamberlain (1869-1940), Premierminister des Vereinigten Königreichs von 1937 bis 1940; Mitunterzeichner des „Münchener Abkommens“ vom 29. September 1939 mit Frankreich, Großbritannien und Italien, das Hitler-Deutschland weite Spielräume für seine Expansionspolitik gegen die Tschechoslowakei, Polen und Ungarn einräumte.

Auszug vom Video-Podium am 22. Oktober 2020

Podiumsantworten von Wladimir Putin im „Waldai“-Diskussionsklub 2020



© Алексей Дружинин/пресс-служба президента РФ/ТАСС
Заседание дискуссионного клуба «Валдай»
2020-10-22 20:15:00
Московская область, Ново-Огарёво

Wladimir Putin:

Zu den Beziehungen China – Russland und zu einem möglichen Militärbündnis

Frage von Zhao Huasheng (Shanghai)¹⁰:

Das Thema des diesjährigen Waldai-Klubs ... werde ich ein wenig abwandeln:

Wie kann die globale Krise zu einer Chance für die chinesisch-russischen Beziehungen werden?

Die Welt verändert sich rasant. Wie sollten unter diesen Bedingungen, Ihrer Meinung nach, die **China-Russland-Beziehungen** – politisch, wirtschaftlich und im Bereich der regionalen und internationalen Zusammenarbeit – entwickelt werden? Was ist Neues zu erwarten?

Antwort von Wladimir Putin:

Auf die Frage: „Wie sollen die russisch-chinesischen Beziehungen entwickelt werden?“ – würde ganz kurz antworten: Wie wir dies in letzter Zeit gemacht haben und es jetzt machen. Die russisch-chinesischen Beziehungen haben ein beispiellos hohes Niveau erreicht.

¹⁰ Zhao Huasheng, Professor an d. Fudan-Universität in Shanghai. [Zhao Huasheng — Valdai Club](#)

Ganz zu schweigen davon, dass sie in besonderer Weise bezeichnet werden: „besonders privilegiert“ und ähnlich. Es geht nicht um den Namen, sondern um die Qualität dieser Beziehungen. Die Qualität ist vom großen Vertrauen im Umgang miteinander gekennzeichnet. Wir haben starke, stabile und vor allem effektive Arbeitsbeziehungen in allen Richtungen aufgebaut.

Mein Freund – das sage ich aus gutem Grund – der Präsident der VR China, Herr Xi Jinping und ich beraten nicht nur ständig darüber, was wie zu tun ist. Basierend auf dem, was bereits erreicht wurde, finden wir immer Gelegenheit zum Vorankommen.

Sie wissen sehr gut, dass wir in den Sektoren Luftverkehr und Kernenergie ... arbeiten und Handelsbeziehungen aufbauen. Im vergangenen Jahr hatten wir mehr als 111 Milliarden Dollar Warenumsatz. Dies ist bei weitem nicht der größte erzielbare Umsatz. Wir werden sicherlich mehr erreichen.

Wir entwickeln Infrastruktur, bauen Brücken, die uns verbinden, im wahrsten Sinne des Wortes „Brücken“. Wir entwickeln die humanitären Beziehungen. Wir arbeiten an großen Projekten, darunter auch im Energiesektor, bei denen wir uns effektiv ergänzen, die wir nicht nur planen, sondern auch umsetzen.

China ist ein gewichtiger Aktionär einer Reihe großer Projekte Russlands zur Gewinnung und Verflüssigung von Erdgas. Und das nicht an der Grenze zu China, sondern im Norden der Russischen Föderation. Wir arbeiten auch auf verschiedenen anderen Gebieten. Das Zusammenwirken auf internationaler Ebene ... ist zweifellos in der Tat ein sehr wichtiger stabilisierender Faktor in der Weltpolitik. ...

Frage von Prof. Yan Xuetong,¹¹ übermittelt von F. Lukjanow:

Eine Folgefrage kommt ebenfalls aus China. Um ein wenig zu präzisieren, was Sie gesagt haben. Professor Yan Xuetong stellt eine sehr einfache und direkte Frage:

Kann man sich ein **militärisches Bündnis** zwischen China und Russland vorstellen?

Antwort von Wladimir Putin:

Vorstellbar ist Alles. Wir sind immer davon ausgegangen, dass unsere Beziehungen einen solchen Grad des Zusammenwirkens und Vertrauens erreicht haben, dass wir so etwas nicht brauchen. Aber theoretisch ist es durchaus möglich, sich so etwas vorzustellen.

¹¹ Professor Yan Xuetong, Dekan der Fakultät für Internationale Beziehungen an der Pekinger Tsinghua-Universität. In: [Tsinghua-Universität – Wikipedia](#) sowie [Yan Xuetong – Wikipedia](#)

Wir führen geplante militärische Maßnahmen gemeinsam durch, üben sowohl auf See als auch an Land, in China sowie in der Russischen Föderation. Wir tauschen im Bereich des militärischen Aufbaus bewährte Verfahren in aus. Wir haben ein hohes Maß des Zusammenwirkens im Bereich der militärisch-technischen Zusammenarbeit erreicht. Dies ist wahrscheinlich das Wichtigste. Dabei geht es nicht nur um den Austausch von Erzeugnissen oder das Kauf-Verkauf-Geschäft von militärischen Gütern, sondern um den Austausch von Technologien.

Und hier gibt es sehr sensible Dinge. Ich werde jetzt nicht öffentlich darüber sprechen, aber unsere chinesischen Freunde wissen davon. Unsere Zusammenarbeit mit China erhöht sicher die Verteidigungsfähigkeit der Chinesischen Volksarmee. Russland ist daran interessiert und auch China. Aber was und wie es sich weiterentwickeln wird – das Leben wird es zeigen. Derzeit stellen wir uns keine solche Aufgabe. Aber im Grundsatz, prinzipiell werden wir dies nicht ausschließen. Also mal sehen.

Auf jeden Fall sind wir mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen Russland und China in dieser Sphäre zufrieden. Doch leider stehen wir auch neuen Bedrohungen gegenüber. Zum Beispiel kann uns die Absicht und Erklärung unserer amerikanischen Partner über die mögliche Stationierung von Mittel- und Kurzstreckenraketen im Asiatisch-Pazifischen-Raum nur alarmieren. Ohne Zweifel werden wir etwas als Antwort unternehmen müssen. Das ist eine absolut offensichtliche Tatsache.

Vorher müssen wir natürlich sehen, was genau und ob etwas passieren wird, was abläuft, welche Art von Bedrohungen es für uns verursachen wird. Davon abhängig werden wir Antwortmaßnahmen ergreifen, um unsere Sicherheit zu gewährleisten. ●

Meinungsbeitrag von Wladimir Pawlenko

ВАЛДАЙСКОЕ ВЫСТУПЛЕНИЕ ПУТИНА КАК ОТВЕТ ОЧЕРЕДНОМУ «ЧЕМБЕРЛЕНУ»

То, что мир стремительно скатывается к новой большой войне, стало расхожим местом в аналитике и прогнозах, с которыми выступают эксперты в разных странах.

Владимир Павленко

28 октября 2020, 19:58

Russ. Original: Online-Portal der Föderalen Informationsagentur

Информационное агентство REGNUM.

Федеральное информационное агентство. Сфера вещания ИА REGNUM охватывает все регионы России и сопредельные государства Европы, Средней Азии и Закавказья.

Anmerkungen zu den Übersetzungen

Dokumente und Institutionen sind in *kursiv* und Namen in KAPITÄLCHEN ausgeführt. Häufig verwendete Begriffe sind in Versalien abgekürzt. Erklärungen und Ergänzungen des Übersetzers sind in eckigen Klammern [...] und Fußnoten gezeigt. Die semantische Unterscheidung der Wörter *russisch* (ru – русский – sprachliche Ethnie) und *rusländisch* (ru – российский – Russland als Vielvölkerstaat) wurde zugunsten üblicher Schreibweise vermieden.

Die Arbeitsübersetzungen entsprechen:

- dem *Meinungsbeitrag* von Wladimir Pawlenko, veröffentlicht im Online-Portal der Föderalen Informationsagentur IA REGNUM am 28. Oktober 2020:

[Валдайское выступление Путина как ответ очередному «Чемберлену» - Владимир Павленко - ИА REGNUM](#) Abruf 28.10.2020

- dem *Protokoll über die Schlusssitzung* veröffentlicht vom Pressedienst des Präsidenten am 22. Oktober 2020:

<http://www.kremlin.ru/events/president/news/copy/64261> Abruf 31.10.2020.

- dem Stenogramm der *Rede von W. Putin auf der Sitzung des Klubs „Waldai“*, veröffentlicht bei TASS am 22. Oktober 2020, 18:34; nach Material von Алексей Дружинин/пресс-служба президента РФ/ТАСС.

<https://tass.ru/politika/9789887> Abruf 31.10.20120.

Redaktionsschluss: 2. Dezember 2020

Putins Waldai-Rede als Antwort an einen aktuellen „Chamberlain“

WLADIMIR PAWLENKO

Zu einem Gemeinplatz in den Analysen und Prognosen von Experten in verschiedenen Ländern ist die Aussage geworden, dass die Welt ungestüm auf einen neuen großen Krieg zugeht. Die entsprechenden Tendenzen in den internationalen Angelegenheiten erhielten unmittelbar nach dem Zusammenbruch der UdSSR einen An Schub und waren ziemlich vorhersehbar. Kluge Leute wurden damals nicht müde, die über das „Ende des Kalten Krieges“ verblüffte Öffentlichkeit daran zu erinnern, dass die historische Vergangenheit den Drei-Phasen-Entwicklungszyklus zeigt: Krieg – Wiederaufbau in der Nachkriegszeit – Anhäufung von Widersprüchen in einer Vorkriegszeit. Anders gesagt: Krieg als eine Methode, um zu einem besseren Frieden zu gelangen, der nun seinerseits Mittel zur Vorbereitung auf einen neuen Krieg ist. Der Zusammenbruch der Sowjetunion ist in diesem globalen Entwicklungsschema nichts anderes als der Übergang von der Nachkriegs- zur Vorkriegsphase.

In der Eliminierungsdynamik der 1990er Jahre hegten einige im Westen die Hoffnung den Krieg auf neue Art zu gewinnen – „nach Art Sunzi“ [Sun Tzu]¹² – nämlich ohne Krieg. Oder besser gesagt, gewinnen ohne Kampfhandlungen, mittels einer ausgesprochen hybriden Aggression. An die breite Öffentlichkeit im Westen und in abhängigen Ländern wurde dies unter dem Deckmantel der Globalisierung, d. h. globaler Vereinheitlichung nach westlichem Standard verkauft. Nach der Münchener Rede¹³ Wladimir Putins wurde die Vergänglichkeit dieser Hoffnungen deutlich.

Zyklusphasen zeigen auch die Vorbereitungen auf jeden größeren Krieg; zum integralen Bestandteil gehört die Formierung von militärpolitischen Blöcken, Bündnissen und Koalitionen. Es scheint, dass diese Prozesse an Dynamik

¹² Die Namensschreibweise wurde gemäß Wikipedia-Namenskonvention in Pinyin (= der offiziellen Transkription des Chinesischen) auf „Sunzi“ vereinheitlicht, da die Nicht-Pinyin-Transkriptionen „Ssun-Ds“ und „Sun Tsu“ bereits seit langem nicht mehr gebräuchlich sind.

¹³ Siehe: Rede des Präsidenten der Russischen Föderation W. Putin auf der *43. Münchener Sicherheitskonferenz* 2007.

<http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Sicherheitskonferenz/2007-putin-dt.html>

gewinnen. Wir sprechen nicht nur über den berüchtigten „Euro-Atlantik“ mit den sich gegenüberstehenden Seiten NATO sowie OVKS¹⁴, sondern auch über den Asiatisch-Pazifischen-Raum [APR]¹⁵.

Dort im APR hat es in den letzten Wochen und Tagen buchstäblich gravierende Veränderungen in der geopolitischen Kräfteaufteilung gegeben. Alles begann mit einem äußerlich unerwarteten, aber sehr sorgfältig vorbereiteten Machtwechsel in Japan, der Mitte September stattfand. Das Ende der Ära des „Brückenbaus“ zu Russland wurde unter dem Deckmantel [Vorwand] des „Kurilen-Themas“ markiert. Die neuen Machthaber hatten den Status einer Allianz mit den Vereinigten Staaten als Eckpfeiler der gesamten Außenpolitik bestätigt.

Bald darauf wurde klar, warum man sich so beeilte. In Tokio fand bereits am 6. Oktober ein vierseitiges Treffen zum Sicherheitsdialog (im QSD-Format – Quadrilateraler Sicherheitsdialog)¹⁶ statt. Die Teilnehmerländer – Australien, Indien, Japan und die Vereinigten Staaten – waren durch ihre Außenminister vertreten. Drei Wochen später, am 27. Oktober, wurde im Rahmen der bilateralen Verhandlungen in Neu Delhi im Format des indisch-amerikanischen strategischen Dialogs und unter Beteiligung der Spitzen der Verteidigungs-

¹⁴ Die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit, kurz: OVKS, ist ein von Russland geführtes internationales Militärbündnis, gezeichnet 15. Mai 1992 in Taschkent (Usbekistan) ru – Организация Договора о коллективной безопасности – ОДКБ (Organisazija Dogowora o Kollektivnoi Besopasnosti – ODKB), «Ташкентский пакт», «Ташкентский договор». en – Collective Security Treaty Organization – CSTO.

¹⁵ Im (militär-)geographischen Verständnis Russland werden der Asiatisch-Pazifische Raum (APR) und der Indo-Pazifische Raum (IPR) als zwei selbstständige Strategische Räume angesehen, die sich jedoch teilweise überdecken. Bisher hatte die deutsche Bundesregierung eine ähnliche Sichtweise (Siehe in: <https://www.bmbf.de/de/zusammenarbeit-mit-dem-asiatisch-pazifischen-raum-302.html>). Mit Veröffentlichung der Indo-Pazifik-Leitlinien vom September 2020 setzt sich die Bundesregierung davon ab und erklärt: „Der Indo-Pazifik hat keine klar definierte geografische Ausdehnung. Er wird von unterschiedlichen Akteuren unterschiedlich definiert. Die Bundesregierung versteht unter dem Indo-Pazifik die Gesamtheit des von dem Indischen Ozean und vom Pazifik geprägten Raums.“ (Quelle: [Bundesregierung beschließt Indo-Pazifik-Leitlinien](#) Abruf 28. November 2020.)

¹⁶ Der Quadrilaterale Sicherheitsdialog (Quadrilateral Security Dialogue – QSD, Quad genannt) ist ein informelles strategisches Forum zwischen den Vereinigten Staaten, Japan, Australien und Indien, das durch halbjährliche Gipfeltreffen, den Informationsaustausch und militärische Übungen zwischen Mitgliedsländern aufrechterhalten wird. Das Forum wurde 2007 von Japans Premierminister Shinzo Abe initiiert und 2017 von der US-Regierung wiederbelebt. (Siehe: en – https://de.gaz.wiki/wiki/Quadrilateral_Security_Dialogue)

und Außenministerien das *BECA-Abkommen*¹⁷ über den Austausch und die Zusammenarbeit bei der [sicherheitspolitisch und militärisch sensiblen] georäumlichen Kooperation unterzeichnet.

Offen gesagt, im eigentlichen Kern geht es um die Kombination von technologischen Standards in der militärischen Sphäre sowie um Zugang der indischen Seite zu Informationen von Satelliten der amerikanischen Orbitalgruppierung. Das wird nur US-Verbündeten gestattet. Das gibt allen Grund zur Annahme, dass die Regierung in Delhi eine „rote Linie“ berührt und überschritten hat. Die Linie trennt die sich in den letzten Jahren entwickelnde „multivektorale“ indische Politik von einer direkten militärischen Allianz mit Washington.

Lässt man das schon seit langem existierende allgemeine Rahmendokument von 2002, das *Abkommen über den Schutz von Informationen militärischen Charakters*, außer Betracht, dann sind die beiden Dokumente – *Memorandum über den logistischen Austausch* (2016) und *Abkommen über die Interoperabilität der Kommunikations- und Sicherheitsmittel* (2018) – Schritte zur klaren und zielstrebigem Vorbereitung der gegenwärtigen Kehrtwende. [Hervorheb. d. Übs.] Delhi schrieb Peking die Schuld für die bewaffneten Zusammenstöße zu, die in diesem Sommer an der indisch-chinesischen Grenze stattfanden. Wie sich jetzt herausstellt, wurden diese höchstwahrscheinlich von indischer Seite provoziert, um die Annäherung an Washington zu rechtfertigen. Hinzu kommt der von Delhi fortgesetzte Abbau der militärtechnischen Zusammenarbeit und Beziehungen mit Moskau. Sie werden durch einen systematischen Ausbau der Kontakte zu den Vereinigten Staaten ersetzt.

In dem Zusammenhang muss man nochmals auf die sensationelle Erklärung zurückzukommen, die W. Putin auf dem jüngsten Treffen des Waldai-Klubs abgegeben hat. Auf der Sitzung erklangen Erwägungen des Präsidenten über die Möglichkeit eines Militärbündnisses zwischen Russland und China. Aufmerksamkeit verdient, dass diese Erklärung von einem Oberhaupt Russlands erstmals seit den 1950er Jahren abgegeben wurde. Damals war ein solches Bündnis durch den entsprechenden Vertrag festgeschrieben worden. Außerdem ist bedeutsam, dass die Erklärung in Beantwortung von Fragen der chinesischen Teilnehmer des Treffens getätigt wurde. Die Fragesteller waren

¹⁷ *BECA-Abkommen* – Basic Exchange and Cooperation Agreement for Geo-Spatial Cooperation (dt. Grundlegendes Abkommen über Austausch und Zusammenarbeit bei der georäumlichen Kooperation).

Repräsentanten der Sozialwissenschaften Chinas – Zhao Huasheng, Professor an der Fudan-Universität in Shanghai, und Professor Yan Xuetong, Dekan der Fakultät für Internationale Beziehungen an der Pekinger Tsinghua-Universität. Angesichts der großen Popularität und des Weltrufs dieser beiden Wissenschaftler können wir diese Fragestellung nicht als Zufall ansehen. Es gibt alle Anzeichen für „hausgemachte Vorbereitung“ und zwar für eine bilaterale.

Neben der politischen Resonanz in der ganzen Welt haben die Äußerungen des Präsidenten Russlands bezüglich des Geschehens in den indisch-amerikanischen Beziehungen sicherlich eine zutiefst militärische Seite. Das wurde im Übrigen auch erwähnt.

Wie Medien unter Bezugnahme auf indische diplomatische Kreise feststellten, ist Delhi besorgt über die Annäherung von Russland und China in der militärischen Sphäre. Nun, auch Russland ist über viele Dinge besorgt. Russland hat wiederholt bedeutende Vermittlungsbemühungen zur Beilegung von Grenzstreitigkeiten zwischen Indien und China unternommen – zuletzt etwa Mitte September 2020, am Rande des Gipfeltreffens der SOZ¹⁸-Außenminister in Moskau.

Besorgnisse äußert Russland nicht so sehr wegen einer Einschränkung der bilateralen militärtechnischen Zusammenarbeit mit Delhi, sondern vielmehr aufgrund der Intensivierung der Beziehungen Indiens zu den USA und der festgestellten aktiven Teilnahme Indiens an dem o. g. QSD-Format. Schließlich glauben viele nicht unbegründet, dass das Quartett ein Prototyp einer „Östlichen NATO“ ist.

Moskau hat der indischen Seite zweifellos seine Bedenken mitgeteilt. Die Antwort folgte – jedoch, wenn ich das so sagen darf, – asymmetrisch und tatsächlich in Missachtung der Besorgnis Russlands über die Entwicklung der regionalen und globalen Situation. Neu Delhi offerierte Russland über seinen Botschafter, Venkatesh Varma, in Moskau das Angebot, der antichinesischen „indo-pazifischen“ Allianz beizutreten, Dabei bedeutet eine Teilnahme an diesem Bündnis, abgesehen von allem anderen, eine direkte Integration in das Fahrwasser von Washington. Das begründende Konstrukt einer „IT-Region“ ist eine voluntaristische Erfindung der Vereinigten Staaten.

¹⁸ SOZ – Die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit ist eine Internationale Organisation mit Sitz in Peking. (en. – Shanghai Cooperation Organisation, SCO).

In der Politik gibt es keine Zufälle: Ende Monat Juli 2020, zeitgleich mit dem indischen Botschafter, sprach sich US-Außenminister Mike Pompeo für eine Beteiligung Russlands an einem Bündnis mit den Vereinigten Staaten und gegen China aus. Wenig später schloss sich ihm Präsident Donald Trump an. Trump hatte zuvor die Idee einer „Rückkehr“ Russlands in die „Gruppe der Sieben“ [G7] unter Umgehung Pekings weiterverfolgt. China hatte aus offensichtlichen Gründen keine solche Einladung erhalten. (Zur Erläuterung: das Thema „IT-Region“ tauchte erstmals Mitte der 2000er Jahre auf und erhielt seine konzeptionelle Formulierung vom japanischen Premierminister, Shinzo Abe, im Jahr 2016 am Vorabend der Machtübernahme von D. Trump in den Vereinigten Staaten.)

Einerseits hält Delhi weiterhin an einer „multivektoralen“ Orientierung fest, ergänzt mit dem Bekenntnis zur Blockfreiheit. Andererseits ist nicht zu vergessen, dass einst die Politik der aktiven Entwicklung indisch-sowjetischer Beziehungen von zwei Faktoren beeinflusst wurde. Der erste Faktor war die ungeteilte Führung durch den Indischen Nationalkongress (INC, Kongresspartei), mit der Familie Gandhi an der Spitze. Sie dauerte in Indien bis in die 1980er Jahre an und leistete einen großen Beitrag zur Befreiung des Landes von der britischen Kolonialherrschaft. Sie schuf freundschaftliche Gefühle gegenüber Moskau, das diesen Kampf unterstützte. Der zweite Faktor war die taktische Interessenübereinstimmung mit der UdSSR während der sowjetisch-chinesischen Konfrontation in den 1970er/1980er Jahren.

Wie sieht das jetzt aus? Der INC befindet sich nicht nur in der dumpfen Opposition, sondern wird faktisch von den Nationalisten marginalisiert, die sich in Delhi fest an der Macht etabliert haben. Die Beziehungen Indiens zu China haben sich unter diesen Umständen weiter verschlechtert. Gegenwärtig gibt es, allein in bilateraler Hinsicht, zu Grenzfragen drei Widerspruchsknoten. Diese sind das Gebiet Ladakh im westlichen Sektor der indisch-chinesischen Grenze und das Doklam-Plateau (zh – Dunlan) im zentralen Sektor. Darüber hinaus zählt das Gebiet des Bundesstaates Arunachal Pradesh im östlichen Sektor dazu. Dort brach 1962 der Indisch-Chinesische Grenzkrieg¹⁹ aus.

¹⁹ Der Indisch-Chinesische Grenzkrieg war ein Krieg vom 20. Oktober bis zum 20. November 1962 zwischen Indien und der Volksrepublik China., ohne größere territoriale Veränderungen. (Quelle: Wikipedia. Abruf 09.11.2020)

Ein weiterer Konfrontationsherd schwelt seit langem zwischen Indien und Pakistan, das ein Verbündeter Chinas ist. Zeitweise flammt dieser aber als lokale, territoriale Konfrontation mit Elementen eines interkonfessionellen Konflikts im Bundesstaat Jammu und Kaschmir²⁰ auf.

Die russische Diplomatie hat sowohl zu Peking als auch zu Delhi so gut wie möglich gute Beziehungen aufrechterhalten. Mit dem Wissen, dass zwischen ihnen ein schlechter Frieden besser ist als ein guter Streit, werden derzeit die Beziehungen zu beiden Seiten zu gestalten sein. Auch das Potenzial für eine friedenserhaltende Vermittlung im Falle einer Verschärfung der Situation ist vorhanden. Nicht zuletzt waren diese Überlegungen und die Logik ausschlaggebend, als Moskau und Peking beschlossen, gleichzeitig dem Antrag Indiens und Pakistans auf Aufnahme in die SOZ stattzugeben. Mit dem – von Peking bzw. Moskau aus beeinflussten – guten Willen von Pakistan und von Indien gewann die Organisation eine „inner“-eurasische Kontur.

Gleichzeitig wurde sie zu einem Instrument zur Krisenregulierung, das die Internationalisierung der Krise verhinderte. Etwa Schwankende [Willige] sollten daran gehindert werden, am Washingtoner Asiatisch-Pazifischen/Indo-Pazifischen Raum (APR/IPR) teilzunehmen.

Der De-facto-Beitritt Indiens zu einem Militärbündnis mit den Vereinigten Staaten stört nun dieses Gleichgewicht. Außerdem wird sich die Verletzung des Gleichgewichts vertiefen und kann in dessen vollständige Zerstörung umschlagen.

Das geschieht, falls das BECA-Abkommen nicht zufällig zeitlich zusammenfallen würde mit der Entscheidung des Außenministeriums und des Pentagons zur Stationierung von US-Mittelstrecken-Raketensystemen in Asien und falls die Aufstellung solcher Raketen in Indien auf der Tagesordnung steht. Es sei darauf hingewiesen, dass eine solche Wendung der Ereignisse den nationalen Interessen Indiens eindeutig widerspricht: Das Territorium, von dem Drohung ausgeht, wird unweigerlich zur Zielscheibe eines Antwortschlags. Dieser ist als „Automatismus“ in allen strategischen Plänen als unverrückbarer Bestandteil verankert.

Doch die Interessen von Völkern und Eliten stimmen nicht immer überein. Internationale Bündnisse, insbesondere solche mit US-Beteiligung, gehen in

²⁰ Am 31. Oktober 2019 wurde der Bundesstaat aufgelöst und in die zwei Unionsterritorien Jammu und Kashmir und Ladakh aufgeteilt. (Quelle: Wikipedia. Abruf 09.11.2020.)

99,9 Prozent der Fälle mit der Verpflichtung zur umfassenden militärischen und politischen Unterstützung des „Welt-Hegemons“ einher. Darin ist die Bereitstellung von Territorien für seine vorgeschobenen militärischen Stützpunkte eingeschlossen. Man soll sich in Neu-Delhi in dieser Hinsicht nicht verlocken lassen und die Erfahrungen der NATO-Staaten oder von Japan erfragen, die trotz aller Proteste der progressiven Öffentlichkeit in militärische Übungsplätze verwandelt wurden.

Putins Äußerungen im „Waldai“-Klub sind als eine Art Warnung vor einer Umwandlung des QSD-Formats in eine „neue NATO“ zu betrachten. Japan und Australien sind aufgrund ihrer Insellage und der Entfernung von den Weltzentren und im Fall Tokios – auch vom historischen Hintergrund her – langjährige und „natürliche“ Verbündete der USA.

Bei Indien liegen die Dinge anders. Seine Teilnahme an dem Spiel legalisiert in der Tat den Anschluss des sog. Strategischen Asiatisch-Pazifischen-Raums (APR) an den Strategischen Indo-Pazifischen-Raum (IPR). Das verschafft der Transformation eine territoriale und geopolitische Basis. Neben der regionalen Dimension hat dieses Konstrukt auch eine globale Dimension.

Egal wie man es auch betrachtet, gegenwärtig sind der Nordatlantik und der sog. „erweiterte“ Nordatlantik bis nach Ozeanien und Australien im Fernen Osten, eigenständige Kriegsschauplätze (KSP)²¹ und abgetrennt vom/zum Indischen Ozean. Aus geopolitischer Sicht entsteht deshalb vor einer Block-Bildung im QSD-Format auch nicht die Frage nach einem Militärbündnis zwischen Russland und China. Die sicherheitspolitischen und strategischen Verantwortungsbereiche Moskaus und Pekings überschneiden sich nur im Nordpazifik, aber sie sind im Grund unterschiedlich. Daher agieren unsere Länder bei möglichen Konflikten auf diesem oder einem anderen KSP meist füreinander. Das wirkt in Gestalt des befreundeten strategischen Hinterlands, das insgeheim Hilfe und Unterstützung leistet.

Die Fortsetzung der durch das *BECA-Abkommen* eingeleiteten Prozesse droht die beiden Schauplätze zu einem einzigen, globalen, transozeanischen und transkontinentalen KSP zu vereinen. Dieser könnte im Falle einer Aggression von beiden Seiten gleichzeitig in Brand gesteckt werden. Und zwar nicht aus

²¹ Kriegsschauplatz (KSP), ru – театр военных действий (ТВД); en – Theatre (warfare).

dem Westen oder Osten, sondern vom Süden her. Von dort kann man an beide Ausläufer des Großraums Eurasien gelangen.

Im Falle einer Bedrohung dieser Art und insbesondere des Maßstabs dieser Bedrohung, sind alle strategischen Pläne Russlands und Chinas zweifellos der wesentlichen Korrektur in Richtung der engeren Koordinierung unterworfen. Die Möglichkeit, dass eine Aggression gegen unsere beiden Länder zugleich unternommen wird, nimmt dramatisch zu. Gerade diese Szenarien werden vom US-Militär zunehmend im Verlauf strategischer Manöver abgearbeitet. Getrennte Bedrohungen für Moskau und Peking verschmelzen zu der Einen, zur allgemeinen, globalen Bedrohung.

Bislang ist dies eine rein hypothetische Situation und vor diesem Hintergrund hat der Präsident Russlands darüber gesprochen. Noch wichtiger als dieses Bedingungsgefüge ist die Tatsache, dass geostrategische Theorien im Resultat sich vollziehender Ereignisse von Hypothesen zu Bedrohungen werden. Das erfordert bestimmtes Reagieren – bisher in Form einer einfachen Erklärung. Wie es weitergehen wird, ist abhängig von der Bereitschaft der sich gegenüberstehenden Seiten zum Abbremsen und zum Überwinden der offensichtlich bereits beträchtlichen Tatenlosigkeit.

Eine letzte Sache noch. Leider waren sowohl in Russland als auch in China nach den Erklärungen von W. Putin Stimmen zu vernehmen, die nicht so sehr laut, aber doch hörbar sowohl in der Öffentlichkeit als auch beim potenziellen Gegner gegen die Stärkung dieser strategischen Zusammenarbeit zwischen Moskau und Peking sprachen. Lassen Sie uns nicht streng verurteilen, was auf chinesischer Seite, insbesondere an der Pekinger Zhenmin-Universität, gesagt wurde. Hier konnten sich sowohl der Faktor Trägheit des Denkens als auch einfach der Mangel an Erfahrung mancher Vertreter der Expertengemeinschaft beim „Spiel in der obersten Liga“ vermischen. Wie man es auch dreht und wendet, von den innenpolitischen Verhältnissen kommt man nicht los. Die Quelle einer solchen Einschätzung war nicht der konzeptionellen Parteiführung nahe, sondern der Exekutive zuzurechnen.

Was unser Land betrifft, so musste der Verfasser dieser Zeilen einige Jahre lang Standpunkte beobachten und bisweilen sogar eine recht harte Polemik dagegen vorbringen, dass Indien als Russlands „wichtigster“ strategischer Verbündeter betrachtet wird. Deshalb bin ich mir sehr wohl bewusst, dass die Rechtfertigung für diesen Ansatz manchmal sogar weniger in der Geopolitik

zu finden ist als vielmehr in esoterischen Denkkonstruktionen, die sich auf einen „arischen“ Faktor „gemeinsamer“ Herkunft berufen, der angeblich in prähistorischer „Zeitentiefe“ wurzelt. Der Ansatz ist demagogisch und nicht neu. Das gleiche indirekte Verhältnis zur Realität (nach Freud), haben auch Befürworter einer Wiederherstellung der europäischen Ausrichtung Russlands im Geiste der ebenso bekannten, wie erwiesenermaßen nicht funktionierenden Konzeption „Paris-Berlin-Moskau“.

Unter diesem Aspekt und angesichts der realen Ereignisse ist klar, dass zur rechten Zeit im Waldai-Klub die Worte des Präsidenten Russlands gesprochen wurden. Und zwar genau in dem erforderlichen Umfang, um den Teilnehmern an diesem „großen Spiel“ die Möglichkeit zu geben, die Situation zu erfassen sowie ihre Handlungen und deren mögliche Folgen zu durchdenken. Hier nun drängt sich eine historische Parallele zur Umgruppierung der sowjetischen Streitkräfte in Ostdeutschland im Juni 1945 auf, die den fast schon ehemaligen „Verbündeten“ das ganze Abenteuerertum und die Undurchführbarkeit ihrer Ideen und Pläne deutlich vor Augen führte. Das Ergebnis war die *Potsdamer Konferenz* und das „reguläre“ Ende des Zweiten Weltkriegs. Jedoch, wie wir seit einiger Zeit wissen, hätte es auch anders kommen können. Die Geschichte dreht sich natürlich nicht im Kreis. Aber sie bestraft auf sehr grausame Weise, wenn man keine Lehren zieht. Hoffen wir, dass das nicht in dem Fall so ist. ●

Autor:²²

28. Oktober 2020

Wladimir Borissowitsch Pawlenko

Oberst a. D., Dr. sc. pol.,
Dozent für Politologie,
Fachbuchautor,
Moskau.



²² Personendaten, Foto in: https://regnum.ru/analytics/author/vladimir_pavlenko.html Abruf 28.10.2020.

DOKUMENTATION

des Pressedienstes des Präsidenten der Russischen Föderation

Videokonferenz mit Wladimir Putin im „Waldai“-Diskussionsklub 2020

Übersetzungstext – Anfang:

Zeit: am 22. Oktober 2020, Beginn 20:15 Uhr

Aufnahmeort: Gebiet Moskau, Nowo-Ogarjowo

Quelle (ru): <http://www.kremlin.ru/events/president/news/copy/64261> Abruf 31.10.2020.

Wladimir Putin war per Videokonferenz als Teilnehmer an der abschließenden Plenarsitzung der XVII. Jahrestagung des *Internationalen Diskussionsklubs* „Waldai“²³ zugeschaltet. Das diesjährige Thema lautete:

**"Lehren aus der Pandemie und eine neue Agenda:
Wie eine globale Krise in eine Chance für den Frieden verwandelt
werden kann."**

Traditionell nahmen an dem Treffen Politiker, Experten, Journalisten und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Russland und anderen Ländern teil. Der Moderator der Plenarsitzung war Fjodor LUKJANOW, wissenschaftlicher Direktor des Internationalen „Waldai“-Diskussionsklubs.

* * *

1 Eröffnung der Plenarsitzung

F. Lukjanow:

Liebe Freunde, liebe Gäste des Klubs Waldai! Ich freue mich, Sie bei der Schlussitzung der XVII. Jahrestagung des Waldai-Klubs begrüßen zu dürfen. Es ist mir eine besondere Ehre und Freude, einen traditionellen Gast unserer Schlussitzungen zu begrüßen – den Präsidenten der Russischen Föderation Wladimir PUTIN.

W. Putin:

Guten Tag, liebe Kollegen, Freunde!

Liebe Teilnehmer der XVII. Plenarsitzung des Waldai-Klubs!

Meine Damen und Herren!

Ich erlaube mir, Sie auf unserer traditionellen Jahrestagung zu begrüßen. Diesmal findet sie im ungewöhnlichen Format der Videokonferenz statt, Aber wie ich sehe, sind immer noch Leute im Raum ... nicht so viele wie sonst ...

²³ en – Valdai International Discussion Club)

2 Erklärung von Wladimir Putin

beim „Waldai“-Diskussionsklub Oktober 2020 (Auszug)

Pandemie versus Staat, Demokratie und Zivilgesellschaft

In Russland haben wir von Beginn der Epidemie an den wichtigsten Wert – das Leben und die Sicherheit der Menschen – an erste Stelle gesetzt. Das war eine bewusste Entscheidung, die von der Kultur, von geistigen Traditionen unseres Volkes, seiner komplexen und manchmal dramatischen Geschichte diktiert wurde. Wenn Sie sich daran erinnern, welche kolossalen demografischen Verluste wir im zwanzigsten Jahrhundert erlitten – wir hatten keine andere Möglichkeit, als zu kämpfen, um jeden Menschen, die Zukunft jeder Familie in Russland zu kämpfen. ...

Leider sind die Coronavirus-Infektionen nicht zurückgegangen und stellen nach wie vor eine ernsthafte Bedrohung dar. Und wahrscheinlich verstärkt ein solch alarmierender Hintergrund für viele Menschen noch das Gefühl, dass eine ganz andere Zeit beginnt, dass wir nicht nur an der Schwelle zu grundlegenden Veränderungen stehen, sondern vor Epochen tektonischer Verschiebungen, und zwar in allen Lebensbereichen. ...

Die Pandemie hat an die Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens erinnert. Es war schwer vorstellbar, dass in unserem technologisch fortgeschrittenen, 21. Jahrhundert, selbst in den reichsten, wohlhabendsten Ländern, eine Person angesichts einer scheinbar nicht so verhängnisvollen Infektion, einer nicht so schrecklichen Bedrohung, schutzlos bleiben konnte. Das Leben hat gezeigt, dass die Dinge nicht nur vom Niveau der medizinischen Wissenschaft mit ihren manchmal fantastischen Leistungen bestimmt werden. Es zeigte sich, dass die Organisation und der Zugang zum öffentlichen System des Gesundheitsschutzes vielleicht viel wichtiger werden. Werte – wie gegenseitige Hilfe, Dienst am Menschen und Selbstaufopferung – lassen Menschen zusammenrücken. ...

Verantwortung, Selbstdisziplin und Ehrlichkeit der Behörden sind gefordert, um keine Ängste vor Verlust der Gemeinschaft und Spaltung der Gesellschaft zu schüren, sondern im Gegenteil die Zuversicht zu wecken. Dazu müssen die Behörden bereit sein, sowohl Ansprüche der Gesellschaft zu akzeptieren als auch zugleich klar und argumentativ die Logik und Abfolge der ergriffenen Maßnahmen zu erläutern.

Der Kampf mit der Coronavirus-Bedrohung hat gezeigt, dass nur ein handlungsfähiger Staat in einer Krisensituation effektiv wirken kann. Das widerspricht früherer Argumentation und aktuellen Behauptungen, dass die Rolle des Staates in der globalen Welt abnimmt und in der Zukunft durch andere Formen der gesellschaftlichen Organisation ersetzt werden wird. ...

Wir haben einen starken Staat immer als eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung Russlands betrachtet. ...

Worin liegt seine Stärke? Sicherlich nicht in totaler Kontrolle oder Rigidität der Strafverfolgungsbehörden. Es geht nicht darum, die private Initiative zu verdrängen oder bürgerschaftliches Engagement zu kompromittieren. Sie liegt nicht einmal nur in der Schlagkraft der Streitkräfte und unseres Verteidigungspotenzials, obwohl die Komponente für Russland angesichts seiner Geografie und des ganzen Bündels an geopolitischen Herausforderungen wichtig ist. Natürlich zählt dazu unsere historische Verantwortung für die Sicherung der globalen Stabilität als ständiges Mitglied des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen

Die Stärke des Staates liegt vor allem im Vertrauen seiner Bürger zu ihm, davon bin ich überzeugt. ...

Ein solcher Staat kann relativ beliebig gestaltet werden. Es spielt keine Rolle, wie das politische System heißt. Jedes Land hat seine eigene politische Kultur, seine Traditionen, seine eigene Sicht auf deren Entwicklung. Es ist absolut unsinnig und schädlich, jemanden blind kopieren zu wollen. Die Hauptsache ist, dass Staat und Gesellschaft in Harmonie sind.

Und natürlich ist Vertrauen die stärkste Grundlage für kreatives Handeln von Staat und Gesellschaft. Nur gemeinsam kann ein optimales Gleichgewicht von Handlungsfreiheit und Sicherheitsgarantien hergestellt werden. ...

Ich denke, dass die Zivilgesellschaft bei der künftigen Entwicklung Russlands eine Schlüsselrolle spielen wird. Daher bemühen wir uns darum, dass Bürger mit ihrer Stimme entscheiden und dass konstruktive Vorschläge und Forderungen der verschiedenen gesellschaftlichen Kräfte, umgesetzt werden.

Die Frage ist selbstverständlich: Wie bilden sich solche Forderungen heraus? Wessen Stimme muss der Staat eigentlich hören? Wie kann man erkennen, ob es wirklich die Stimme des Volkes ist oder es nur Einflüsterungen hinter den Kulissen sind, oder ob die aufsehenerregenden Rufe nichts mit unserem Volk zu tun haben und die manchmal in Hysterie umschlagen?

Wir müssen uns dem Fakt stellen, dass manchmal versucht wird, authentische gesellschaftliche Forderung durch das Interesse einer engen sozialen Gruppe und auch von offen gesagt externen Kräften zu ersetzen.

Echte Demokratie und Zivilgesellschaft können nicht importiert werden. ...

Wie solche „importierten“ Demokratiemodelle funktionieren, sehen wir: sie sind nur eine Hülle, in der Regel eine Fiktion ohne inneren Gehalt, ja sogar ohne Ähnlichkeit mit Souveränität. Wo ein solches Modell umgesetzt wird, werden die Menschen nicht wirklich etwas gefragt. Und die entsprechenden Führer sind nichts weiter als Vasallen. Und für einen Vasallen entscheidet, wie Sie wissen, der Meister alles. Deshalb wiederhole ich noch einmal: Nur die Bürger ihres eigenen Landes haben das Recht zu bestimmen, was öffentliches Interesse ist.

Russland hat eine recht lange Zeit durchschritten, in der ausländische Gelder die Hauptquelle für Gründung und Finanzierung von Nichtregierungsorganisationen waren. Nun hatten nicht alle egoistische oder schlechte Absichten, die darauf abzielten, die Lage in unserem Land zu erschüttern, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen, die Innen- und manchmal auch die Außenpolitik Russlands in ihrem eigenen Interesse zu beeinflussen. ...

Eine starke, freie und unabhängige Zivilgesellschaft ist per Definition national ausgerichtet und souverän. Sie erwächst aus der breiten Masse des nationalen Lebens heraus, kann verschiedene Formen und Zielrichtungen haben. Aber sie ist stets ein Phänomen der Kultur und Traditionen eines bestimmten Landes. Sie ist kein Produkt abstrakter transnationaler Vernunft, hinter dem sich die fremden Interessen anderer Leute verbergen.

Es ist die Pflicht des Staates, öffentliche Initiativen zu unterstützen und ihnen neue Möglichkeiten zu eröffnen. Das ist genau das, was wir tun. Und ich halte dieses Thema für das wichtigste auf der Tagesordnung der Behörden für kommende Jahrzehnte, unabhängig davon, welche Ämter wer genau bekleidet. Da liegt die Gewähr für Russlands souveräne fortschreitende Entwicklung, eine echte Kontinuität beim Voranschreiten und für unsere Fähigkeit, auf globale Herausforderungen Antwort zu geben.

Internationale Institutionen und Sicherheit sowie Multilateralität

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie wissen sehr gut, dass es im gegenwärtigen internationalen Leben viele akute Fragen und Widersprüche gibt. Das

stabile und berechenbare Modell internationaler Beziehungen aus der Zeit des Kalten Krieges [hat] sich auf eine eigene Weise verändert. ...

Im jüngsten Bericht des Waldai-Klubs heißt es: „Unter den grundlegend veränderten internationalen Bedingungen stellen die Institutionen keine Garantie für globale Stabilität und Steuerung dar, sondern werden zum Hindernis beim Aufbau eines Beziehungssystems, das heutigen Anforderungen entspricht.“ Die Autoren meinen, dass uns eine Welt erwartet, in der einzelne Staaten oder Staatengruppen viel unabhängiger agieren und vertraute internationale Organisationen ihre Bedeutung verlieren werden. ...

Tatsächlich wurde die Nachkriegsordnung der Welt von drei Siegermächten geschaffen: von der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten, Großbritannien. Die Rolle Großbritanniens hat sich seitdem verändert, die UdSSR überhaupt existiert nicht mehr und jemand hat versucht, Russland abzuschreiben.

Ich versichere Ihnen, liebe Freunde, dass wir unsere Fähigkeiten objektiv bewerten: intellektuell, territorial, wirtschaftlich und militärisch – sowohl die derzeitigen Fähigkeiten als auch unser Potenzial.

Als Staatsoberhaupt ... kann ich mich nicht damit einverstanden erklären, dass die bestehenden internationalen Strukturen vollständig neu aufgebaut, wenn nicht gar als veraltet verworfen und beseitigt werden sollten. Im Gegenteil, es ist wichtig, alle grundlegenden Mechanismen zur Aufrechterhaltung der internationalen Sicherheit, die sich als wirksam erwiesen haben, zu erhalten. Dabei handelt es sich um die UNO, den Sicherheitsrat, das Vetorecht der Ständigen Mitglieder. ... Die Erhaltung der Grundlagen der internationalen Ordnung, die durch den Zweiten Weltkrieg entstanden ist, [genießt] in der Welt eine breite Unterstützung.

Aber der Gedanke selbst, die institutionelle Struktur der Weltpolitik zu korrigieren, erscheint mir zumindest diskussionswürdig. Schon aufgrund des Fakts, dass sich die Kräfteverhältnisse, Möglichkeiten und Positionen der Staaten gewichtig verändert haben, vor allem in den letzten 30–40 Jahren.

Die UdSSR existiert nicht mehr, nun gibt es den Staat Russland. China bewegt sich durch sein wirtschaftliches Gewicht und seinen politischen Einfluss aktiv auf die Position einer Supermacht zu. Auch Deutschland bewegt sich in diese gleiche Richtung, und die Bundesrepublik Deutschland ist zu einem immer wichtigeren Teilnehmer an der internationalen Zusammenarbeit geworden. Gleichzeitig hat sich merklich die Rolle Großbritanniens und Frankreichs im

Weltgeschehen verändert. Die Vereinigten Staaten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt absolut dominant waren, können kaum mehr Exklusivität beanspruchen. Brauchen die Vereinigten Staaten selbst wirklich diese Exklusivität? Und natürlich haben solche Mächte wie Brasilien, Südafrika und einige andere Länder ernsthaft an Stärke gewonnen.

Nicht alle internationalen Organisationen haben ihre Mission und Aufgaben effektiv erfüllt. Obwohl als unparteiische Schiedsrichter berufen, handeln sie oft auf der Grundlage ideologischer Vorurteile, geraten unter starken Einfluss anderer Staaten, werden zu einem Instrument in deren Händen. Das Jonglieren mit Verfahren, die Manipulation von Vorrechten und Befugnissen, die Voreingenommenheit sind leider zu einer gängigen Praxis geworden, insbesondere wenn es um Konflikte unter Beteiligung rivalisierender Mächte oder Staatengruppen geht. ...

Positive Erfahrungen und Beispiele sind, dass Gruppen interessierter Staaten sich gemeinsam um die Lösung bestimmter Probleme bemühen. Zum Beispiel die Arbeit der *Shanghai Organisation für Zusammenarbeit* (SOC), die seit fast zwei Jahrzehnten dazu beiträgt, territoriale Streitigkeiten zu lösen und die Stabilität in Mitteleurasien zu stärken ...

Oder das *Astana-Format*, dem es gelungen ist, zu Syrien die tiefe Sackgasse im politischen und diplomatischen Prozess zu überwinden.

Hier sei an *OPEC-Plus* erinnert, ein wirksames, wenn auch äußerst komplexes Instrument zur Stabilisierung der globalen Ölmärkte.

Multilateralismus sollte nicht einfach als eine allumfassende Vereinnahmung verstanden werden, sondern als die Notwendigkeit zur Einbeziehung aller derjenigen, die ein echtes Interesse am jeweiligen Thema haben. Es funktioniert nicht gut, wenn Prozesse mit Beteiligung einer ganz bestimmten Anzahl von einigungswilligen Akteuren ... manchmal von externen Kräften rüde und barbarisch behindert werden. ... Und sie tun dies einzig und allein zu dem Zweck, ihre Ambitionen, ihre Macht und ihren Einfluss zu demonstrieren.

Globaler Klimawandel

Wichtig ist, eine harmonische Beziehung zwischen Menschen und Natur aufzubauen. Kritische Spannungen sehen wir beim Klimawandel. Dieses Problem erfordert echtes Handeln und viel mehr Aufmerksamkeit. Das ist längst nicht mehr eine Sphäre des abstrakten wissenschaftlichen Interesses und betrifft fast jeden Erdenbewohner. Die globale Erwärmung lässt die polaren Eiskappen

schrumpfen und den Permafrostboden schmelzen. Nach Expertenansicht wird die Häufigkeit und Intensität dieses Prozesses erst in kommenden Jahrzehnten zunehmen.

Dies ist eine ernste Herausforderung für die ganze Welt, die gesamte Menschheit und natürlich für uns in Russland, wo der Permafrostboden 65 Prozent des Territoriums einnimmt. Solche Veränderungen können der biologischen Vielfalt irreparablen Schaden zufügen, sich äußerst negativ auf die Wirtschaft und die Infrastruktur auswirken und direkte Risiken für die Menschen schaffen. ... Dies gilt für Pipelinesysteme, Wohnkomplexe im Permafrost und so weiter ... Wenn etwa 25 Prozent der Oberflächenschichten (3–4 Meter) des Permafrostbodens bis 2100 schmelzen, dann werden wir das sehr zu spüren bekommen. ... Eine Art Kettenreaktion ist wahrscheinlich, denn schmelzender Permafrostboden regt die Freisetzung von Methan in die Atmosphäre an. Dies ist in seinem Treibhauseffekt beachtliche 28 mal stärker als Kohlendioxid.

Cyber-Raum

Die erzwungenen Restriktionen im Zusammenhang mit der Coronavirus-Epidemie haben die Entwicklung ferngesteuerter, elektronischer Technologien geradezu stimuliert. Heute ist die auf dem Internet basierende Kommunikation zum Öffentlichen Gut (gemeinfreies Gut, en – Public Domain) geworden. Wir müssen dafür sorgen, dass diese Infrastruktur und der gesamte Cyber-Raum²⁴ reibungslos und sicher funktionieren. Es geht tatsächlich um neue Formen der Berufstätigkeit, der Arbeitsorganisation, der sozialen Interaktion und ganzen menschlichen Kommunikation. ...

Aber natürlich gibt es auch die Kehrseite – das Anwachsen der Bedrohung für alle digitalen Systeme. Der Cyber-Raum ist eine prinzipiell neue Sphäre, in der es in der Tat nie allgemein akzeptierte Verhaltensregeln gegeben hat. Den Technologien gelang einfach ein gewaltiger Abriss von der Gesetzgebung und Rechtspraxis. Zugleich ist dies ein ganz spezifischer Bereich, in dem die Frage des Vertrauens besonders akut ist.

²⁴ Cyber-Raum (en – cyberspace) ist der virtuelle Raum aller weltweit auf Datenebene vernetzten bzw. vernetzbaren informationstechnischen Systeme. Dem Cyber-Raum liegt als öffentlich zugängliches Verbindungsnetz das Internet zugrunde, das durch beliebige andere Datennetze erweitert werden kann.

([BSI - Glossar der Cyber-Sicherheit - C \(bund.de\)](#) Abruf 24. November 2020.)

Lassen Sie mich daran erinnern, dass es während des Kalten Krieges ein gut etabliertes Konzept der "vertrauensbildenden Maßnahmen" gab. ... Gleichzeitig möchte ich betonen, dass der Wettbewerb heute in der Regel hybrider Natur ist und alle Bereiche betrifft. ...

In diesem Sinne kann der Cyber-Raum als Plattform für die Erprobung dieser Maßnahmen dienen, so wie die Rüstungskontrolle seinerzeit einen Weg zur Stärkung des Vertrauens in der Welt als Ganzes geebnet hat.

Russland setzt sich aktiv für bilaterale und multilaterale Abkommen zu Cyber-Sicherheit ein. Wir haben der UNO zu dem Thema zwei Konventionsentwürfe vorgelegt und eine offene Arbeitsgruppe eingerichtet. Kürzlich wandte sich die UNO mit dem Vorschlag an die USA, eine umfassende Diskussion über internationale Informationssicherheit zu beginnen. ...

Aber wir sehen auch die Einrichtung eines bilateralen Dialogs, in diesem Fall über die Cybersicherheits-Agenda, als einen wichtigen Schritt zu einer viel breiteren Diskussion, an der viele andere Länder und Organisationen beteiligt sind.

Mission der Menschheit

Die Menschheit hat ein sehr hohes technologisches und sozial-ökonomisches Niveau erreicht. Gleichzeitig hat sie Schaden genommen, durch Aufweichung moralischer Werte, den Verlust der Orientierungspunkte und der Bezüge zum Sinn der Existenz, wenn Sie so wollen, der menschlichen Mission auf unserem Planeten Erde.

Eine solche Krise wird nicht durch diplomatische Verhandlungen oder gar die Einberufung einer großen internationalen Konferenz aufgelöst. Sie erfordert eine Neubewertung der Prioritäten und ein Überdenken der Ziele. Wir müssen bei uns selbst beginnen – bei jedem Menschen, bei jeder Gemeinschaft, jedem Staat – und dann für eine Weltordnung kämpfen. Die diesjährige Coronavirus-Pandemie könnte als Bezugspunkt für einen solchen Wandel dienen. ...

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Aufmerksamkeit.

3 Podium mit Wladimir Putin

beim „Waldai“-Diskussionsklub Oktober 2020 (Auszug)

Pandemie versus Sanktionen

Frage F. Lukjanow:

Sie sagten gerade, dass die Pandemie zum Bezugspunkt für neue Überlegungen werden sollte. ... Die Konflikte sind zurückgekehrt und haben sich sogar vervielfacht. ... Trotz der gegenwärtig schwierigen weltpolitischen Bedingungen sind Sie, Wladimir Wladimirowitsch, weiterhin aktiv. ... Verspüren Sie unterschiedliche Stimmungen Ihrer Gesprächspartner auf höchster Ebene?

Antwort W. Putin:

Die Konflikte sind tatsächlich nirgendwo hin verschwunden. ... Es geht nicht einmal um die Konflikte. Auch wenn nicht der erforderliche Kampf mit der Pandemie die internationale Gemeinschaft zusammenbringen würde, müssen wir dennoch ganzheitliche Maßnahmen ergreifen, um die alten Probleme zu lösen. Es geht um den Nahen Osten, es geht um die Krise in Syrien, es geht um die Krise in Libyen, ...

Was die Erkenntnis betrifft, dass wir in sehr akuten globalen Krisen gemeinsam handeln müssen, so spielt die Pandemie nach wie vor eine Rolle. Leider hat sie die Menschheit noch nicht gelehrt, sich hundertprozentig zu vereinen, wie es die Situation erfordert. Nun, sehen Sie, ich habe zum Beispiel gerade einige Krisen erwähnt.

Wir sind an die UNO herangetreten, sozusagen aus humanitären Gründen, um alle wirtschaftlichen und humanitären Beschränkungen zumindest vorläufig aufzuheben. Ich meine jetzt keineswegs Sanktionen gegen Russland ... Aber viele andere Länder, die unter einer Coronavirus-Infektion gelitten haben und immer noch leiden, brauchen nicht einmal die Art von Hilfe, die von außen kommen kann, sondern lediglich die Aufhebung von Beschränkungen, zumindest im humanitären Bereich ... bei der Lieferung von Medikamenten, Kreditmitteln, Ausrüstung und dem Austausch von Technologie. Dies sind humanitäre Dinge in direkter, reiner Form. ... Jeder wird wahrscheinlich in seinem Herzen, mit seinem Verstand sagen – natürlich richtig.

Aber Nein, man hat nie die Beschränkungen aufgehoben, auch wenn alle über Humanismus reden. Beschränkungen, die verhängt wurden unter Vorwand von Gründen, die nichts mit humanitären Erwägungen zu tun haben. Aber wir müssen noch ehrlicher zueinander sein und diese Doppelmoral loswerden. ...

Aus politischen Gründen wird man sicher öffentlich sagen: Nein, wir müssen einige Restriktionen gegen den Iran, gegen Venezuela, gegen Assad aufrechterhalten. Aber was hat Assad damit zu tun, wenn die Menschen einfach nur leiden? Nichts! Geben Sie zumindest Medizin, geben Sie Technologie, geben Sie zumindest minimale Kreditressourcen für Medizin.

Nachfrage von F. Lukjanow: Zum eigenen Weg von Schweden, Weißrussland ...

T. Boratschow (Waldai-Klub): Zu einer Alternative für liberale Marktwirtschaft ...

Nachfrage von F. Lukjanow: Zu Änderungen bei Gehältern und Renten ...

Cyber-Raum: Aktivitäten und Verhandlungen

Frage von S. Tscharap (Washington):

Ich wollte auf Ihre Initiative zur Wiederherstellung des Vertrauens in den Cyberspace zurückkommen ... und wissen, ob Vertrauen in die Ergebnisse der Verhandlungen oder ob Voraussetzungen dafür bestehen. In diesem Fall geht es nicht nur um den Wahlkampf, es geht um die feste Überzeugung so vieler in Washington, und nicht nur in Washington, dass Russland, der russische Staat, in dem Bereich aktiv arbeitet, aktiv eingreift und so weiter.

Wäre es möglich, in diesem Bereich an eine Art Waffenstillstand zu denken, um eine Grundlage für Verhandlungen zu schaffen, ein Mindestmaß an Vertrauen als Voraussetzung zu schaffen und durch weitere Verhandlungen mehr zu erreichen? Wie würde für Sie ein solcher digitaler Waffenstillstand aussehen?

Antwort W. Putin:

Was die Cyber-Kriminalität betrifft, kam sie mit der Entwicklung der digitalen Technologien auf, sie ist und wird wahrscheinlich immer existieren, wie beliebige andere Rechtsverletzungen auch.

Aber was die Beziehungen zwischen Staaten betrifft, ist es kein Zufall, dass ich in meiner Eröffnungsrede den [ehemaligen] Dialog zwischen der [ehem.] UdSSR und den [damaligen] Vereinigten Staaten im Bereich der Begrenzung von Angriffswaffen erwähnt habe. Wir vereinbarten miteinander, dass wir die Waffen auf einem bestimmten Niveau halten würden. Wir schlagen jetzt auch eine vergleichbare Absprache in dem Bereich vor, der jetzt ins Auge fällt. Er ist für die ganze Welt und für unsere Länder äußerst wichtig. Wir müssen die Fragen in einem breiten Kontext diskutieren und zu Entscheidungen kommen. Sie sprechen von einem Waffenstillstand, aber ich weiß nicht wirklich, von welchem Waffenstillstand Sie sprechen? Ich ahne, was es ist. Sie sagten, dass Russland aktiv arbeitet, aktiv eingreift.

Und ich sage: Wir mischen uns nirgendwo ein. Mehr noch: alle diese Ermittlungen, die offiziell in den USA durchgeführt wurden, einschließlich der Inanspruchnahme der Institution eines Sonderstaatsanwalts, führten zu nichts. Sie führten dazu, dass es keine Beweise für eine russische Intervention gab. Daher glaube ich, dass es nicht notwendig ist, irgendwelche Vorbedingungen für die Aufnahme des Dialogs zu stellen. Wir müssen uns hinsetzen und sofort eine Vereinbarung treffen. Was ist daran falsch? Wir bieten nichts an, was nicht auch den Interessen unserer Partner entspricht. Wenn jemand glaubt, dass sich jemand anderes in seine Angelegenheiten einmischt, sollten wir gemeinsame Regeln aufstellen und Instrumente entwickeln, um zu überprüfen und zu kontrollieren, wie wir unsere Vereinbarungen erfüllen. Ich verstehe, offen gesagt, diese Starrköpfigkeit nicht einmal.

In den letzten Monaten der Präsidentschaft von Präsident Obama hat diese Regierung uns signalisiert, dass sie zwar schon lange den Dialog erwägen, aber jetzt irgendwie dazu bereit sind. Aber es endete leider schnell und der Präsident wechselte. Mit der neuen Regierung begannen wir so, als befänden wir uns in der Spielfeldmitte und wieder einmal war diese fast vier Jahre lang nichts zu erreichen.

Ich hoffe sehr, dass unsere Partner, wenn die Wahlen vorbei sind, zu diesem Thema zurückkehren und auf unsere Vorschläge positiv und zustimmend reagieren werden.

Rüstungsbegrenzung – Open Skies, START-3 und Multilateralität

Frage von Fjodor Wojtolowskij (Direktor des IMEMO):

Die Frage der Verlängerung des Vertrags über die Begrenzung und Reduzierung strategischer Angriffswaffen wird generell sehr schwierig zu lösen sein. Meinen Sie, dass das Rüstungskontrollsystem als Ganzes eine Zukunft hat und welche neuen Schritte können hier unternommen werden?

Ergänzung von F. Lukjanow:

Ich füge sofort hinzu, dass es eine ganze Reihe von Fragen zu START gibt und vor allem zur letzten Initiative, die vor zwei Tagen stattfand. Sie gibt eine Menge Rätsel auf, unter anderem: Was bedeutet sie? Und hat Russland nicht zu viele Zugeständnisse gemacht?

Antwort W. Putin:

Nach meiner Meinung wird die Welt keine Zukunft haben, wenn es im Wett-
rüsten keine Begrenzungen gibt – darüber müssen wir alle nachdenken und
alle unsere Partner zum Nachdenken anregen.

Allen ist gut bekannt, was Sie jetzt aufgelistet haben – der Rückzug aus dem
Vertrag zum Raketenabwehrsystem, aus dem Vertrag über Kurz- und Mittel-
streckenraketen. Es gibt zwar noch keinen Rückzug aus dem *Vertrag über den*
„Offenen“ Himmel – aber in den USA wurde erklärt, dass das Verfahren für
den Rückzug aus diesem Vertrag eingeleitet ist. Warum, aus welchem Grund
– sie erklären nicht einmal, warum. Sie erklären es nicht. Die Europäer sagen
uns: Lasst sie rausgehen und geht ihr nicht raus. Ich sage: Hallo, was für ein
gutes Kinostück. Also ihr werdet weiterhin fliegen. Ihr seid alle Mitglieder der
NATO und alle diese Informationen [vom Überflug unseres Territoriums –
d. Übs.] an die Amerikaner weitergeben. Und uns wird das [Überfliegen des
US-Territoriums – d. Übs.] nicht möglich sein, denn wir werden in diesem
Vertrag gehalten. Also lasst uns nicht herumalbern und lasst uns ehrlich mit-
einander reden. Eigentlich verstehe ich, dass auch die europäischen Partner
der USA möchten, dass die USA in diesem Vertrag bleiben, damit dort nichts
zerstört wird.

Was den INF-Vertrag betrifft, so möchte ich nicht darauf eingehen. Wir haben
schon oft darüber gesprochen. Während beim Rückzug aus dem *Vertrag über*
die Raketenabwehr die USA offen, direkt, unhöflich, aber ehrlich handelten,
so hatten sie sich hier [beim INF-Vertrag], ehrlich gesagt einen Vorwand aus-
gedacht und Russland einer Vertragsverletzung beschuldigt und sind aus dem
Vertrag ausgetreten. Wenn das der Fall wäre, wenn alles so wäre, wie unsere
amerikanischen Partner es uns unterstellen, hätten sie es auch hinnehmen und
stillschweigend dagegen verstoßen können. Wer hindert sie daran? Nein, sie
haben diesen Schritt einfach öffentlich und demonstrativ getan. Sagen Sie mir
nicht, dass sie alle eine weiße Weste tragen und nichts im Geheimen tun.

In der Frage der Verifikation, auch im Bereich der Nuklearwaffen wissen wir,
was dort vor sich geht: Dort werden Schachtabdeckungen verschweißt oder
mit Flugzeugen betrogen und nichts getan – und wir dürfen dort nicht hin. Na,
schweigen wir, aber Experten wissen, wovon ich spreche. Es ist einfach die
Haltung – erst diese Schritte unternehmen, dann lautstark öffentlich machen.
Offensichtlich hat dies einen politischen Zweck, denn ich erkenne hier einfach

keinerlei militärischen Zweck. Aber das Beste ist noch, dass diese Fragen der Verifizierung und Kontrolle von allen Vertragsparteien umgesetzt werden und alle unsere Abkommen durch diese Kontrollsysteme sicher geschützt sind.

Nun zu **START-3**: Unsererseits haben wir alle Probleme berücksichtigt, als wir über diese Fragen verhandelten und Gespräche führten. Unberücksichtigt blieb, was in Russland als Reaktion auf den Rückzug der USA aus dem ABM-Vertrag auftauchte – unsere neuen Systeme hochpräziser Hyperschallwaffen. Die USA haben solche Systeme noch nicht, wie auch andere Länder, obwohl alle daran arbeiten. Eines Tages werden sie auch erscheinen. Und uns wird gesagt und wir hören: Bei Ihnen ist das vorhanden; wir haben es zurzeit noch nicht; das ist zu berücksichtigen. Nun, das stört uns nicht. Lasst uns darüber nachdenken – über die Zahl der Trägermittel und die Zahl der Gefechtsköpfe. Nun, das macht uns nichts aus. ...

Der Vertrag läuft im Februar aus. Und was ich vorgeschlagen habe, ist eine offensichtlich sehr einfache Sache. Nichts wird passieren, wenn wir diesen Vertrag ohne Vorbedingungen um ein Jahr verlängern, hart an allen Fragen arbeiten, die uns und den Amerikanern am Herzen liegen. Wir werden zusammenarbeiten und Lösungen finden.

Was ist der Kern? Wir haben bisher kaum ein substanzielles Gespräch geführt. Unsere Partner sind diesem direkten, substanziellen Fachgespräch einfach ausgewichen. So kam es bis dahin, dass im Februar nächsten Jahres alles ausläuft. Die Frage ist: Was ist besser? Den gegenwärtigen Vertrag so zu belassen, wie er ist. Anzufangen, sinnvoll darüber zu reden. Zu versuchen, innerhalb eines Jahres eine Art Kompromiss zu finden. Oder: Diesen Vertrag überhaupt zu verlieren und uns Beide, die Vereinigten Staaten und Russland, und die ganze Welt überhaupt praktisch ohne jeden rechtlichen Rahmen zu lassen, der das Wettrüsten einschränkt?

Ich denke, die zweite Option ist viel schlechter als die erste. Meiner Meinung nach ist das Zweite schlichtweg inakzeptabel. Aber ich möchte noch einmal betonen: Wir klammern uns nicht an diesen Vertrag. Wenn unsere Partner entscheiden, dass sie den Vertrag nicht wollen, dann können wir sie nicht zurückhalten. Russlands Sicherheit, wird davon nicht beeinträchtigt, vor allem weil wir über die fortschrittlichsten Waffensysteme verfügen. Dies ist der erste Teil der Antwort.

Der zweite Teil betrifft die multilaterale Gestaltung dieser Vereinbarungen, indem unsere chinesischen Freunde einbezogen werden. Sind wir dagegen? Russland ist nicht dagegen, wir müssen uns aber nicht Verantwortung dafür aufladen, diesen Vertrag multilateral zu gestalten. Wenn jemand das tun will, soll er es tun. Das ist für uns in Ordnung. Sind wir ein Hindernis oder sowas, auf diesem Weg? Nein. Aber die Argumente, die unsere chinesischen Freunde vorbringen, sind sehr einfach. China ist ein riesiges Land, eine Großmacht mit einer riesigen Wirtschaft, mit 1,5 Milliarden Menschen. Aber das Niveau der nuklearen Fähigkeiten ist fast doppelt so gering, wenn nicht sogar niedriger, als in Russland und den USA. Die Chinesen stellen die legitime Frage: Wieso sollen wir unsere Ungleichheit in diesem Bereich begrenzen oder einfrieren? Was sagt man dazu? Es ist das souveräne Recht von anderthalb Milliarden Menschen, darüber zu entscheiden, wie sie eigentlich ihre Sicherheitspolitik gestalten wollen. Man kann das natürlich zur Streitfrage machen, diskutieren und einfach jede Vereinbarung blockieren.

Aber wenn Sie China in diesen Prozess und die Unterzeichnung einbeziehen wollen, warum dann nur China? Wo sind die anderen Atommächte? Wo ist Frankreich, über das gerade die Presse berichtet hat, dass ein weiteres Marschflugkörper-System von einem U-Boot aus getestet wurde? Es ist eine Atom-macht. Oder das Vereinigte Königreich. Es gibt andere Atommächte, die nicht offiziell als solche anerkannt sind. Aber die Welt weiß, dass sie über Nuklear-waffen verfügen. Was werden wir also tun? Wie ein Vogel Strauß den Kopf in den Sand stecken? So tun, als würden wir nicht verstehen, was vor sich geht? Wir brauchen keine versteckte Ladung am Auto, aber wir müssen fahren, also müssen wir Sicherheit gewährleisten.

Dann lasst sie uns mit einbinden, lasst uns alles machen. Wir haben nichts da-gegen. Die Frage ist: Gibt es eine Art Basis, gibt es etwas, das man anstreben kann? Gibt es ein positives nachahmenswertes Beispiel-Abkommen zwischen den USA und der Russischen Föderation, dem man folgen kann, oder gar nichts? Wir sind bereit, von Null an zu arbeiten, vom Anstoßpunkt aus, bitte.

Wenn Sie nach unserer Position fragen, dann halte ich es für besser, nicht zu vergessen, was früher erreicht wurde. sondern von den Positionen auszugehen, die bereits von früheren Generationen, von Führern unserer Länder, erreicht wurden. Aber wenn unsere Partner eine andere Entscheidung treffen, sind wir bereit, im beliebigen Format und auf beliebiger Schiene zu arbeiten.

Frage von A. Liewen (in Übersetz.): Zum Kaukasus, Türkei, Frankreich. ...

Nachfrage von F. Lukjanow: Diskrepanzen mit Ankara. ...

Frage von Anatoli W. Torkunow (MGIMO): Zum postsowjetischen Raum. ...

Wendepunkt in den Beziehungen Russland – Deutschland

Frage von H.-Joachim Spanger (Frankfurt):

Herr Präsident, ich möchte mich einer Frage zuwenden, die sich auf den Namen eines Mannes bezieht, von dem es heißt, dass er vom Kreml, wie man sagt, nicht offiziell verwendet wird. Ich spreche von Alexej Nawalnij. Dmitri Trenin, Direktor des Carnegie Moscow Center, erklärte kürzlich, ich zitiere: „Die Vergiftung des Oppositionsführers Alexej Nawalnij ist zu einem Wendepunkt in den russisch-deutschen Beziehungen geworden.“ Seiner Meinung nach bedeutet dies, ich zitiere: „Die besondere Rolle, die Deutschland und die deutsche Bundeskanzlerin in den letzten Jahren gespielt haben, gehört der Vergangenheit an. Von nun an wird Deutschland die Russische Föderation genauso behandeln wie alle anderen Länder Westeuropas“. Meine Frage lautet: Teilen Sie die Meinung, dass Erstens, Deutschland eine so besondere Rolle in den bilateralen russländisch-deutschen Beziehungen gespielt hat?

Zweitens, meinen Sie, dass dies tatsächlich ein Wendepunkt ist? Wenn es wirklich so ist, was kann Russland tun, um diesen Prozess umzukehren? Oder im Gegenteil, diesen Wendepunkt einfach hinter sich lassen und vorwärts gehen?

Antwort von W. Putin:

Ich beginne mit Ihrer **Frage zu den Vergiftungen**. Wir haben schon oft von Vergiftungen gehört, das erklingt nicht zum ersten Mal – das zum Ersten.

Zweitens: Wenn die Person, von der Sie sprechen, jedenfalls von Behörden vergiftet wurde, wäre es unwahrscheinlich, dass sie ihn zur Behandlung nach Deutschland schicken würden – oder? Sogleich als die Frau dieses Bürgers zu mir kam, wies ich sofort die Staatsanwaltschaft an, die Möglichkeit zu prüfen, ihn zur Behandlung ins Ausland zu schicken. Dabei bedachte ich, dass sie ihn möglicherweise nicht ausreisen ließen, weil er Auflagen im Zusammenhang mit gerichtlichen Ermittlungen und einem Strafverfahren hatte. Er unterlag Reisebeschränkungen. Ich bat sofort die Generalstaatsanwaltschaft um die Erlaubnis und er ist ausgewandert. ...

Dann wurde uns gesagt, dass Spuren des berüchtigten und auf der ganzen Welt bekannten „Nowitschok“ gefunden wurden. Ich sagte: Nun, geben Sie uns bitte das Material. Das betraf das biologische Material und das offizielle Gutachten, damit wir das unsererseits untersuchen konnten und offizielle und

rechtlich-formale Gründe für die Einleitung eines Strafverfahrens bekommen konnten. Was ist hierbei so ungewöhnlich an unserer Bitte? Die Generalstaatsanwaltschaft hat gemäß unseren Vereinbarungen mit Deutschland wiederholt offiziell darum gebeten, uns diese Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Was ist hier ungewöhnlich? Darüber hinaus schlug ich in einem meiner Gespräche mit einem der europäischen Führer vor, dass unsere Spezialisten zusammen mit französischen, deutschen, schwedischen Spezialisten nach Deutschland kommen, vor Ort arbeiten und einige Materialien erhalten. Und wir könnten diese Materialien als Grundlage für die Einleitung eines Strafverfahrens verwenden. Und wenn es wirklich ein kriminelles Ereignis ist, untersuchen wir das. Aber es gibt nichts. Es gibt einfach keine Erklärung ...

Man sagte, dass man dort Spuren des „Nowitschok“ fand. Dann wurde alles der Internationalen Organisation für das Verbot chemischer Waffen OVCW²⁵ übertragen. Plötzlich wird uns gesagt: Dies ist gar kein „Nowitschok“ das ist etwas Anderes. Also ist das „Nowitschok“ doch nicht „Nowitschok“?

Es gibt also Zweifel an dem anfangs Gesagten. Lassen Sie uns das gemeinsam untersuchen. Ich meine, wenn das so ist, werden wir zweifellos diese Untersuchung durchführen. Leider gab es bei uns Fälle, in denen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Geschäftsleute ermordet wurden. All das wurde in Russland untersucht, die Beschuldigten wurden gefunden und bestraft. Wichtig ist, alle wurden bestraft. Auch im vorliegenden Fall sind wir bereit, mit vollem Engagement zu arbeiten.

Was nun bestimmte Leute angeht, so haben wir einige wie Saakaschwili. ... Das ist im Prinzip keine schlechte Sache, dass sie sich in Leute verwandeln, die sich in der realen Politik engagieren und nicht nur auf der Straße Lärm machen. Nehmen Sie „Occupy Wall Street“ – wo ist das alles? Und was ist mit der informellen Opposition in vielen europäischen Ländern? Oder gibt es in den USA viele Parteien? Zwei Parteien dominieren die politische Szene, das ist alles. Und dann schauen Sie, was auf den Straßen passiert.

Daher entwickeln wir das politische System Russlands weiter, ... um allen politischen Kräften – ernst, aufrichtig, patriotisch orientiert – die Möglichkeit zu geben, im Rahmen der geltenden Gesetze zu arbeiten.

²⁵ OVCW – Organisation für das Verbot chemischer Waffen, seit 1997 in Den Haag (NL);
en – OPCW Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons.

Nun zur **Rolle Deutschlands**. In den Nachkriegsjahren hatten wir immer sehr gute Beziehungen zu Deutschland. Dies ist meines Erachtens zu einem bedeutenden Teil auf die zeitliche Existenz der DDR zurückzuführen. Die DDR war für die Sowjetunion tatsächlich der wichtigste Verbündete in Europa. Sowohl im Versorgungsbereich als auch auf politischer und auf wirtschaftlicher Ebene haben wir sehr gute Beziehungen aufgebaut. Ich weiß, dass dort immer noch viele Menschen sind, die mit Russland sympathisieren. Und das wissen wir zu schätzen.

Die Sowjetunion spielte übrigens bei der Vereinigung Deutschlands tatsächlich die entscheidende Rolle. Einige der heutigen Verbündeten Deutschlands haben wirklich gegen die Vereinigung Deutschlands protestiert, und was sie dort nicht alles sagten. Wir wissen das, wir haben es immer noch in unseren Archiven. Aber die Sowjetunion spielte diese Rolle. Ich meine, man kann kein gemeinsames Ganzes teilen. Wenn das Volk, wie in diesem Fall, ein Streben nach Einheit, nach Vereinigung hat, kann dieser Wunsch nicht mit Gewalt eingedämmt werden – keinem wird das nützen. Wie man in Deutschland Beziehungen zwischen Ost und West aufbaut, das ist natürlich Angelegenheit der Deutschen. Hat Deutschland beispielsweise als Vermittler zwischen Russland und dem Rest der Welt oder zwischen Russland und dem Rest Europas eine besondere Rolle gespielt? Ich denke nicht. Russland ist ein Land, das keine Vermittler braucht.

Gleichzeitig hatten wir immer zu Deutschland besondere wirtschaftliche und auch humanitäre Beziehungen. ... Deutschland steht derzeit beim Handelsvolumen an zweiter Stelle. Es war übrigens einmal die erste. Aber China hat jetzt ein doppelt so großes Handelsvolumen wie Deutschland. ...

Ein hohes Maß an ziemlich tiefgreifender Zusammenarbeit hat sich übrigens in den letzten Jahren in vielen Branchen herausgebildet. ...

Das gegenseitige Interesse steht im Mittelpunkt dieser Beziehung, nicht der Wunsch, dort eine bestimmte Rolle zu spielen. Dieses gegenseitige Interesse wird ungeachtet heutiger politischer Konjunktur nirgendwo hin verschwinden. Wir werden solche Beziehungen aufrechterhalten, egal was jemand tut.

Frage v. Natalia Tocchi (Rom): Minsker Gruppe, Kaukasus-Konflikt; Ölpreis.

Frage von F. Lukjanow:

Wir vom Waldai-Diskussionsklub haben das Vergnügen, Sie regelmäßig zu treffen und können einen Vergleich anstellen. Um ehrlich zu sein, scheint es mir, dass Sie aus der Pandemie gelernt haben, dass Sie bei allen Themen irgendwie sehr friedlich klingen. Ich kann nur fragen: Sie sprechen so gut über Europa, stört es Sie, dass Sie dort fast als Mörder gelten, Sanktionen gegen Ihre engsten Mitarbeiter verhängt werden? Müssen Sie sich die ganze Zeit für etwas entschuldigen? Eine Art Allesvergebung schwingt direkt in Ihren Worten.

Antwort von Wladimir Putin:

Wissen Sie, ich mache mir wenig Sorgen, weil ich bei der Erfüllung meiner offiziellen Aufgaben bis zu einem gewissen Grad zu einem Funktionsträger werde. Dieser Funktionsträger hat ein Hauptziel – die Interessen des Volkes Russlands, unserer Bürger und des Staates Russland zu wahren. Alles andere versuche ich nicht zu bemerken, damit es nicht bei dieser Funktionserfüllung stört. An solche Angriffe habe ich mich vor langer Zeit gewöhnt, beginnend im Jahr 2000, als wir aktiv gegen die Banden internationaler Terroristen im Kaukasus kämpften. Was ich dort nicht alles hörte und erblickte. Wie man mich porträtierte – mit Reißzähnen und aus allen Blickwinkeln. Es bewegt mich also nicht.

China-Russland-Beziehungen und mögliches Militärbündnis

(Übersetzung der beiden Fragen und Putin-Antworten siehe Seiten 10–12)

Frage von Zhao Huasheng (Shanghai): China-Russland-Beziehungen.

Frage von Prof. Yan Xuetong (übermittelt v. F. Lukjanow): Bündnis VR Ch-RUS

Weitere Fragestellungen (nicht übersetzt):

Frage von Peter Dutkiewicz (Ottawa): Was wird der russ. Jugend angeboten?

Frage von Anton Roux (Melbourne, Australien): Welches Erbe als Präsident?

Frage von Alexander Rahr: Bereuen Sie Bundestag-Rede von 2000?

Frage von Alexej Jekajkin: Unterstützungsbitte für Erforschung der Antarktis.

Schlussbemerkungen von F. Lukjanow:

Wladimir Wladimirowitsch, Sie haben in Ihrer Rede gesagt, dass Sie den „Kalten Krieg“ nicht vermissen. Vermissen Sie etwas?

V. Putin:

Ich sehe selten Kinder.

F. Lukjanow:

Und wir im Waldai-Club vermissen es natürlich, uns normal zu treffen. Bei all den brillanten Fortschritten in der Technologie, die dazu beitragen, dass wir uns fast vollständig treffen können. Ich möchte auch im nächsten Jahr noch persönlich mit Ihnen und untereinander kommunizieren. ... Wir sprachen fast drei Stunden lang mit dem Präsidenten der Russischen Föderation, wofür wir herzlich danken.

Ich danke Ihnen vielmals. Und wir werden versuchen, schnell wieder zu normaler Arbeit zurückzukehren und warten auf Sie im nächsten Jahr.

V. Putin:

Vielen Dank, Ihnen als Gastgeber. ... ●

Übersetzung und Redaktion:

2. Dezember 2020

Rainer Böhme

Oberst a. D., Dr. rer. mil.

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats
von *WeltTrends – das außenpolitische Journal*